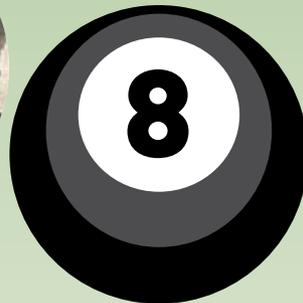
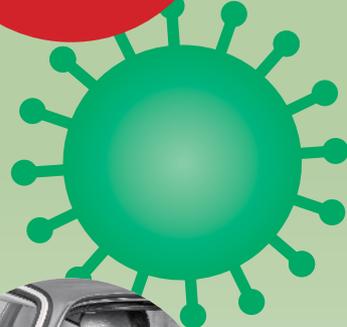
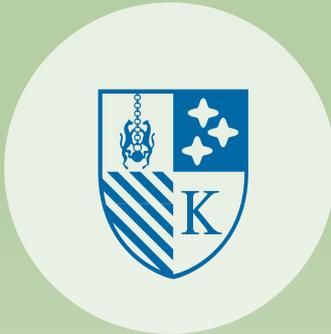




# Altkalksburger

Das Magazin der Alt-Jesuitenschülerinnen und -schüler



## Auftakt der Rekorde

Jubilierende an zwei Abenden

Seite-6

**Kalksburger  
Lebenswege**

Neue Veranstaltungsreihe  
der AKV

9

**Entwicklungen  
im Bankensektor**

Der Vizegouverneur der ONB im Gespräch  
mit seinem Altkalksburger Vorgänger

11

**Spektakuläre  
Domführung mit Kolo**

Ein Altfreinberger zeigt  
GustostückerIn

12

## Inhalt

- 4 **Ein Triumph der Eigeninitiative**  
Die Pandemie – ein Zwischenbericht
- 5 **Saisoneroöffnung im Kolleg**
- 6 **Auftakt der Rekorde**
- 8 **Neue Einblicke in die parlamentarische Arbeit**  
Nationalratsabgeordneter Dr. Werner Saxinger zu Gast im Club der Altkalksburger
- 9 **Kalksburger Lebenswege**  
Eine neue Veranstaltungsreihe der AKV
- 10 **„Wurzeln deiner Seele“**  
Vernissage von Wolfgang Diemannsberger (MJ86)
- 11 **Entwicklungen im europäischen und österreichischen Bankensektor**  
Univ.-Prof. Gottfried Haber, Vizegouverneur der Österreichischen Nationalbank im Gespräch mit Wolfgang Duchatzcek (MJ68), Ex-Vizegouverneur der ÖNB
- 12 **Spektakuläre Domführung mit Kolo!**
- 14 **Predigt von P. Dr. Christian M. Rutishauser SJ**
- 16 **Treffen der ECE-SJ-Altschüler**
- 17 **12 MONATE - 5 BÜCHER**
- 18 **Maturantencocktail**
- 21 **Jahrgang 1971 feiert 50 jähriges Jubiläum**
- 22 **SPOT ON**  
Georg Konradshaim (MJ80) – Mister Porsche
- 24 **KALKSBURG HISTORISCH**  
Mack und die Jesuitengräber am Kalksburger Friedhof
- 25 **Neue Mitglieder des Vorstands**  
Mag. Hannes Saghy (MJ93)
- 25 **Gibt es erfolgreiche Altkalksburger Sportler/Innen?**
- 26 **Billardspielen im Club**
- 27 **Leserbriefe**
- 28 **BEKANNTE JESUITEN**  
P. Anton Gamper SJ (1916–2005) – Erfolgreich als Oberer und Ökonom
- 29 **Das wird unser 77. Altkalksburger Ball**
- 30 **Memento, Nachruf**
- 31 **Personalialia, Spenden**



## Club-Termine

**Donnerstag, 11. November 2021, 19.00 Uhr**

**Erbprinz Alois von und zu Liechtenstein**, amtsausführender Stellvertreter des Fürsten von Liechtenstein und Thronfolger zu Gast im Club.

**Dienstag, 16. November 2021**

**18:00 – 18:45** Seelenmesse in St. Michael

**19:00 – 21:00** Jahreshauptversammlung 2021 im Club  
Einsichtnahme in den Rechnungsabschluss am Dienstag, 9. November, 17 Uhr bis 18 Uhr möglich.

**Donnerstag, 18. November 2021, 19.00 Uhr**

**MR Bernhard Treibenreif**, Direktor des Einsatzkommandos Cobra. Moderation: Wolfgang Duchatzcek (MJ68)

**Montag, 22. November 2021, 19.00 Uhr**

**KR Peter Hanke**, Amtsführender Stadtrat für Finanzen, Wirtschaft, Arbeit und Wiener Stadtwerke.

Moderation: Stefan Wurst (MJ79)

**Dienstag, 23. November 2021, 19.00 Uhr**

»Fahrsicherheitstraining, brauche ich das?« mit **Mag. Karl-Martin Studener** (MJ 1979, Freinberg)

**Donnerstag, 25. November 2021**

KHM FÜHRUNG »Tizians Frauenbild« Schönheit – Liebe – Poesie – inkl. Nachbesprechung mit Frau **Dr. Rotraut Krall**

Treffpunkt: **17:30 Uhr** im Foyer des KHM

Wir werden 3 Time-Slots haben – die erste Gruppe startet um 18:00 Uhr, die zweite um 18:10 Uhr und die dritte um 18:30 Uhr.

Wir bitten um eine verbindliche Zusage aufgrund einer begrenzten Anzahl von Teilnehmern.

Die Kosten werden demnächst bekannt gegeben.

**Sonntag, 28. November 2021, 15.30 Uhr**

Vorweihnachtlicher EINKEHRNACHMITTAG mit **P. Martin RAUCH SJ** im Altkalksburger Club. Anschließend hl. Messe

**Montag, 29. November 2021, 19.00 Uhr**

VERNISSAGE

**Bertram Castell** – die Präsenz der Natur

Moderation: Peter Baum (MJ58)

**Dienstag, 30. November 2021, 19.00 Uhr**

MATURANTENBERATUNG im Club

**Dienstag, 7. Dezember 2021**

HAUPTFEST DES KOLLEGIUMS

**18 Uhr** Festmesse, Erneuerung der Sodalenweihe in der MK-Kapelle, anschließend Agape in der Mensa

**Freitag, 10. Dezember 2021**

GALADINER anlässlich des 125. Jahrestages des erstmals offiziell beurkundeten Treffens der Altkalksburger. *Details werden noch bekanntgegeben.*

**Dienstag, 14. Dezember 2021, 19.00 Uhr**

**Thomas Wieser**, österreichischer Wirtschaftsexperte, »Aktuelle Fragen der EU Wirtschaftspolitik«  
Moderation: Wolfgang Duchatzcek (MJ68)

**Freitag, 14. Jänner 2022**

**77. ALTKALKSBURGER BALL**, Palais Auersperg

**Donnerstag, 10. März 2022, 17.00 Uhr –**

**Sonntag, 13. März 2022 13.00 Uhr**

EXERZITIEN in Stift Altenburg mit **P. Ricci Plaickner SJ**

## Editorial

Ältere Semester werden sich noch daran erinnern, dass man als Schüler des Kollegiums, die „von auswärts“ mitgebrachten Bücher dem Präfekten (Erzieher) zeigen musste, der den Inhalt sorgfältig prüfte. In den siebziger Jahren wehte der Zeitgeist dann auch durch den Wienerwald, die strengen Zensurbestimmungen wurden gelockert. Mit manchen Patres konnte man über alles, was „draußen“ vorging, diskutieren, zum Teil sehr kontrovers. Es gab auch Lehrer, die uns dazu aufforderten, Stellung zu beziehen. Das klingt heute selbstverständlich, das war es in anderen Gymnasien damals sicherlich nicht. Und wenn der Standpunkt gut vorgetragen war, erntete man Respekt, auch wenn der Lehrer oder Pater ganz anders dachte. Ähnliches hörte man von anderen Jesuitenschulen und aus dem englischen und dem französischen Schulsystem.

Der Jesuitenorden hat das Kollegium Kalksburg bekanntlich im Jahr 1993 verlassen - nach 137 Jahren. Eine Jesuitenschule ist das Kollegium für viele der Altschüler irgendwo immer noch geblieben, vielleicht war und ist es für viele von uns auch eher die Süße der Erinnerung, ein Bezugspunkt auf alle Fälle. Über die Vereinigung der Altschülerinnen und Altschüler, der ältesten Altschülervereinigung Österreichs, wird Kontakt gehalten, es werden Informationen ausgetauscht und unser Magazin fand immer den Weg an den schönen Stadtrand von Wien. Lehrer, Erzieher und Schüler kamen und kommen zu Diskussionen, Cocktails und Gesprächen in die Hofburg.

Das Magazin der AKV ist da eine Art Verbindung zwischen Gegenwart und Vergangenheit. Das Editorial der letzten Ausgabe hat, zugebenermaßen etwas polemisch, einige der als unumstößlich proklamierten Säulen der sogenannten Postmoderne aufs Korn genommen. Wobei die Frage gestellt wird, ob man in Öster-

reich kritiklos alles aus dem deutschsprachigen Norden und den USA übernehmen muss. Damit hofften wir - durchaus in Kalksburg Tradition - durch das Aussprechen von Dingen, eine Diskussion in Gang zu bringen, die in vielen Fällen hinter vorgehaltener Hand geführt wird. Neben sehr viel Schulterklopfen und zwei kritischen Briefen (siehe Leserbrief, Seite 27), kam es leider noch nicht zu dem erhofften Austausch von Argumenten; - und die Verteilung des letzten AKV Magazins unterblieb in der Schule.

Das könnte manche an die oben angesprochenen „Buchprüfungen“ erinnern, jedoch ohne die Diskussionsmöglichkeiten mit unseren katholisch-aufgeklärten Lehrern. In der, rationalen Argumenten offensichtlich eher schwer zugänglichen Genderfrage, hat jüngst der Heilige Vater (für andere „der Papst“) Stellung genommen. Er tat dies stilecht in einem Gespräch mit Jesuiten, in dem er das dritte Geschlecht als eine „gefährliche Ideologie“ bezeichnete, als könne ein Mensch „abstrakt sein Geschlecht nach Belieben bestimmen, ob er Mann oder Frau sein wolle“. Gender als Abstraktion, als Idee. Während die bevorstehende Explosion der Energiepreise die Klugheit und die Radikalität der deutschen Klimapolitik schon in den kommenden Monaten in Frage stellen könnte, ist auch die Genderfrage außerhalb von Beamtenstuben und Universitäten noch umstritten. Darüber zu sprechen, sollte erlaubt sein, nicht nur erlaubt, sondern mehr noch, eigentlich sollte eine Diskussion angeregt werden, aber das sind vielleicht Gedanken aus dem vergangenen Jahrhundert. Die AKV plant eine Podiumsdiskussion zu diesen Themen.



**Mag. Karl Stipsicz (MJ77)**

Präsident der Altkalksburg Vereinigung

### Club-Termin

**Sonntag, 28. November 2021**  
15.30 Uhr

### Vorweihnachtlicher EINKEHRNACHMITTAG

mit **P. Martin RAUCH SJ** im  
Altkalksburg Club.  
Anschließend hl. Messe.



### Club-Termin

**Dienstag, 7. Dezember 2021**

### HAUPTFEST DES KOLLEGIUMS



**18 Uhr**

Festmesse,  
Erneuerung der  
Sodalenweihe in  
der MK-Kapelle,  
anschließend  
Agape in der  
Mensa

### Club-Termin

**Freitag, 10. Dezember 2022,**  
18.30 Uhr

### GALADINER IN DER HOFBURG!

Am 10. Dezember ist es tatsächlich 125 Jahre her, dass sich die Altkalksburgener erstmals offiziell getroffen haben. Dieser Anlass wird am 10. Dezember ab 18.30 Uhr gebührend gefeiert.

Anmeldungen bitte im Sekretariat.

◆◆◆ 125 Jahre ◆◆◆



Univ.-Prof. Dr. Markus Müller, Dr. Barbara Tucek und Moderator Fritz Wrba (MJ69)

## Ein Triumph der Eigeninitiative

### Die Pandemie – ein Zwischenbericht

„Wenn die Menschen nach Afrika oder Asien fliegen, lassen sie sich gerne impfen, auch für Tetanus macht man sofort den Arm frei – ich verstehe einfach nicht, was das Problem mit der Corona-impfung sein soll.“ **Dr. Barbara Tucek** kann die Impfskeptiker, immerhin mehr als ein Drittel der Bevölkerung, nicht verstehen. Dabei werden Impfstoffe „noch viel genauer geprüft als Arzneimittel, bevor sie in Umlauf kommen“.

Mit der Medizinerin von der Medizinaufsicht der AGES schließt sich der seltsame Zoomkreis des abgelaufenen Jahres. Das Expertengespräch am 27. September war das erste Live-Event seit zwölf Monaten, als ebenfalls Barbara Tucek zu Gast bei uns im Club war. Ihr Resümee der Pandemiezeit: „Niemand hätte damals geglaubt, dass man ganze Staaten für Monate einfach zusperren kann – aber wie es scheint, ist nichts unmöglich.“

**Fritz Wrba** (MJ69) hatte in bewährter Manier wieder eine hochkarätige Veranstaltung organisiert. Ihm zur Seite **Prof. Markus Müller**, ebenfalls ein alter Bekannter bei uns: „Wir haben zu viel Information, jeder glaubt alles zu wissen, jeder hält sich für einen Experten“, stellte der Rektor der MedUni Wien trocken fest. Er und sein Team hatten als Berater der Regierung regelmäßig Todesdrohungen erhalten.

Covid-19 sei „das erste völlig neue Virus seit Langem, niemand konnte dagegen immun sein“. Ein Virus möchte sich vermehren und unser Immunsystem überlisten. „Ein Träger der Delta-Variante steckt 4–8 Personen an, ein Grippekranker im Durchschnitt drei und bei Masern sind es 14–18 Personen“, setzte der Internist die Pandemie in Relation zu den „bekannteren“ Viren. „Das Überraschendste für mich ist, dass wir innerhalb so kurzer Zeit einen Impfstoff hatten, von dem sechs Milliarden Dosen geimpft wurden – und dass wir jetzt hier wieder in einem Raum zusammensitzen können. Und das Ganze haben wir nicht einem Staat oder einem Konzern, sondern einzelnen hervorragenden Privatleuten

und ihrer unternehmerischen Initiative (der mit österreichischer Beteiligung gegründeten deutschen Firma Biontech, Anmerkung der Red.) zu verdanken.“

Angesprochen auf die Folgen der Pandemie für die Medizin, erläuterte Markus Müller seine Beobachtung, dass es in der Medizin Modeerscheinungen gibt: „In den Neunzigerjahren waren Herzkrankheiten im Fokus der Forschung, dann nach der Jahrtausendwende war es Krebs und jetzt ist es eben Corona – wo ich doch das Gefühl habe, dass es manchmal zu viel des Guten ist.“

Barbara Tucek berichtete, dass derzeit 117 Impfstoffe in der Erprobung seien, man sei mit Daten weltweit sehr gut vernetzt, vor allem die USA, Israel und Großbritannien lieferten exzellente Zahlen. Die Erkrankungen nach Impfungen betrachtet sie gelassen: Unter 1000 Geimpften gibt es statistisch zwei „Impfdurchbrüche“, das ist wesentlich weniger als bei zugelassenen Medikamenten. Das gilt auch für die von den Medien aufgeblasenen Fälle der Nebenwirkungen. Die Medizinerin der AGES hält bei Gefährdeten (d. h. vor allem älteren Personen) einen „dritten Stich“ zur Auffrischung nach sechs Monaten für unabdingbar. Wie kann man die Impfgegner überzeugen? „Ich vermute, diese Menschen denken weniger in Verschwörungstheorien, sie haben einfach tiefliegende Ängste. Wenn man wüsste, was die Ursache dieses Unbehagens ist, könnte man sie vielleicht einzeln überzeugen.“

Vielleicht war es der Furcht vor der Pandemie geschuldet, dass beschämend wenige Altkalksburger es der Mühe wert fanden, an diesem hochkarätigen Gespräch teilzunehmen, vielleicht auch der Bequemlichkeit. Immerhin konnten wir den Neurologen **Dr. Michael Schlossmacher** (MJ81), Universitätsprofessor in Ottawa, als „verlorenen Sohn“ und seltenen Gast begrüßen.

Auf ORF 1 lief an diesem Abend übrigens die österreichische Serie „Walking on Sunshine“, auf ORF 2 die „Millionenshow“. ♡

# Saisoneneröffnung im Kolleg

Holger Schmidtmayr (MJ84)



Am 16. September versammelten sich 30 Altkalksburger gut gelaunt zum nunmehr wieder möglichen persönlichen Saisonauftakt vor der Immaculata-Statue in Kalksburg. Manfred Hödl und Albert Roth präsentierten uns die neue und sehr gelungene Konviktskapelle, zu der die AKV die Sanierung der beiden großen Kandelaber beitragen durfte. Drei Schülerinnen der fünften Klasse erläuterten uns im Detail die Ikonographie aller Seitenaltäre, die für viele inhaltlich völlig neu war. P. Bürke wird im

Übrigen auf seinem Beichtstuhl noch immer als diensthabend angeführt.

Anschließend weihten uns P. Michael Zacherl (MJ55) und P. Reinhold Ettl in der MK-Kapelle in die Geheimnisse der Marianischen Kongregation ein und segneten uns und alle Kalksburger für das kommende Jahr.

Beim Zahel am Maurer Hauptplatz ließen wir den gelungenen Abend gemütlich ausklingen. ♡



3130 Herzogenburg  
Wiener Straße 74b

*Paueronschitz*  
Energietechnik | Bad | Heizung

Telefon: 02782/83492  
Internet: [www.paueronschitz.at](http://www.paueronschitz.at)  
E-mail: [office@paueronschitz.at](mailto:office@paueronschitz.at)

# Auftakt der Rekorde

Karl Stipsicz (MJ77)

Seit fünfzig Jahren „residiert“ die AKV in der Hofburg, und pünktlich zu diesem Jubiläum haben wir einen kleinen Rekord aufgestellt. Die Idee der Jahrgangs-Maturacocktails, bei der sich mehrere Jahrgänge gleichzeitig treffen, geht auf Hans Hammerschmied zurück, und sie haben sich rasch als Fixpunkt im Leben unserer Vereinigung etabliert. In – pandemiebedingt – zwei „Etappen“ konnten wir zu Saisonbeginn insgesamt über 170 Altkalksbürger begrüßen. Am ersten Abend im wahrsten Sinne des Wortes „Altkalksbürger“, denn die alten Jahrgänge 1955 und 1956, 1960 und 1961, 1965 und 1966, 1970 und 1971, 1975 und 1976, 1980 und 1981 sowie 1985 und 1986 bestanden aus „Buben“, jungen Männern, die allerdings inzwischen in die Jahre gekommen waren. Zur Milderung dieses Feelings trugen glücklicherweise **Peter Hirner** (Mathematik, Physik) und **Alfons Sitte** (Latein, Griechisch) bei, zwei alterslose Professoren, die alle Anwesenden wieder in den Bubenstatus zurückversetzen konnten.

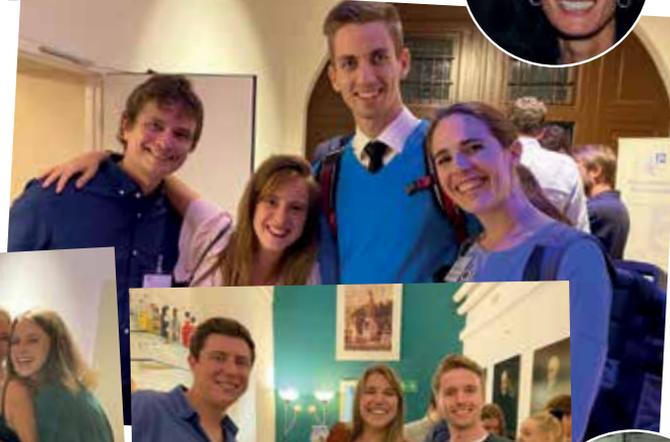
Der Autor selbst hatte so nach 44 Jahren die Gelegenheit, sich mit einem „alten Feind“ zu versöhnen: Der hatte ihm (es könnte allerdings auch sein, dass es selbstverschuldet war) immerhin eine Nachprüfung „beschert“, die dank eines sommerlichen Privatseminars mit Pater Teschitel im ehemaligen Servitenkloster von Schönbühel glorreich bestanden werden konnte.

Wenn man den heute inflationär gebrauchten Begriff „historisch“ bemühen wollte, so ist festzuhalten: Es war der letzte Clubabend ohne Billardtisch, der letzte Clubabend ohne Jesuitenporträts und die nach der Anzahl der Teilnehmer gerechnet vermutlich größte (Doppel-)Veranstaltung in der Hofburg. Und bei Spenden für das (großzügige) Buffet wurde mit 1200 Euro ebenfalls ein Rekord erreicht.

Der zweite Abend mit den Maturajahrgängen 1990 und 1991, 1995 und 1996, 2000 und 2001, 2005 und 2006, 2010 und 2011, 2015 und 2016 war naturgemäß mehr von Altkalksbürgerinnen geprägt. Besonders freute man sich darüber, dass **Erich Steiner**, Professor für Mathematik und Physik, in die Innenstadt gekommen war. Und es war allen anzusehen, dass sie sich nach den sozial so entbehrungsreichen Monaten des Lockdowns aufrichtig aufeinander und miteinander freuten ... so sehr, dass an beiden Abenden der reichlich bereitgestellte Alkohol – spät, aber doch – ausging (ein vom Gastgeber allerdings kalkuliertes Risiko). ♡

**Und übrigens: Die GRATIS TISCHE beim 77. ALTKALKSBURGER BALL am 14. Jänner im Palais Auersperg gehen an die MATURAJAHRGÄNGE 1981 und 2016 für ihr zahlreiches Erscheinen.**







Dermatologe Dr. Werner Saxinger, Abgeordneter zum Nationalrat

## Neue Einblicke in die parlamentarische Arbeit

Nationalratsabgeordneter Dr. Werner Saxinger zu Gast im Club der Altkalksburger

Mag. Wilhelm Remes, Kollegium Aloisianum

Am 28. September 2021 trafen sich Altkalksburger und Altfreienberger im Club, um den locker vorgetragenen und anregenden Berichten des Nationalratsabgeordneten **Dr. Werner Saxinger** (MJ 84, Aloisianum) zu folgen. Zu Beginn des Vortrags zeichnete Werner seinen Weg in die Politik neben dem Hauptberuf als Arzt nach: 2017 fragte ihn der nunmehrige Landeshauptmann von Oberösterreich, Mag. Thomas Stelzer, der im Aloisianum einen Jahrgang unter ihm war, ob er nicht für den Nationalrat kandidieren und so seine Erfahrungen einbringen wolle, um die ÖVP-Wähler unter den Ärzten wieder zu mobilisieren. Mit seiner langjährigen Erfahrung als Primar der Dermatologie am Krankenhaus Wels schrieb Werner Saxinger ein Papier mit vielen Vorschlägen zur Verbesserung der Organisation des Gesundheitswesens, das rasch den Weg zu Bundeskanzler Kurz fand. Zunächst blieb alles beim Alten; auch nach den Nationalratswahlen 2019 konnte Werner weiterhin seinem Hauptberuf nachgehen. Im Frühjahr 2020 erreichte ihn nach dem Ausscheiden eines vorgereichten Abgeordneten der Ruf ins Parlament.

Nach der Angelobung zum Nationalrat am 1. April 2020 wurde er für die Mitgliedschaft in drei Ausschüssen genannt, allem voran im Gesundheitsausschuss bzw. im Ausschuss für Forschung, Innovation und Digitalisierung und im Gleichbehandlungsausschuss.

Dr. Saxinger berichtete von seinem Leben als Pendler und von den Pflichten als Abgeordneter. Von Beginn an waren ihm eine saubere Trennung und Regelung seiner Arbeitszeit am Krankenhaus von der im Parlament ein Anliegen, um nicht in die problematische Situation mancher Abgeordneter – beispielsweise im Fall Steinacker – zu kommen. Der Neo-Politiker ist generell positiv überrascht von der sachlichen Atmosphäre im Parlament bzw.

in den Ausschüssen; dies entgegen dem in den Medien vermittelten Bild über den Nationalrat. Auch der Austausch mit den Fachkollegen in anderen Parteien funktioniert erstaunlich gut – kurzum, er ist mit großer Freude und mit hohem Einsatz für die Weiterentwicklung unseres Gesundheitswesens tätig. Freilich – manches ist mühsam und es bedarf konsequenten Nachhakens in bestimmten Fragen und Themen, so wie im Falle der Regelung von spitalsbezogenen Betriebsvereinbarungen hinsichtlich der Arbeitszeiten des medizinischen Personals, deren Umsetzung er vorantreiben konnte. Sein Hauptanliegen ist die bessere Koordination von Spitälern und niedergelassenen Ärzten, die seiner Ansicht nach heute kaum vorhanden sei. Das Gesundheitssystem werde seiner Meinung nach niemals billiger werden, aber doch besser.

Den spannenden Ausführungen folgte eine Diskussion zu den unterschiedlichsten Themen – natürlich blieben die Fragen zu seinen Kontakten und seinem Verhältnis zu ÖVP-Parteiboss Sebastian Kurz und seinem Arztkollegen und Gesundheitsminister Mückstein nicht aus. Dr. Saxinger sprach über den mageren Zugewinn seiner Partei bei den Wahlen zum oberösterreichischen Landtag. Angesichts der Wahlen in Graz und Deutschland und des unerwarteten Erfolgs der Impfskeptiker verwandelte sich bei ihm die Enttäuschung in Freude. Auch zu seiner Haltung Gentechnikmedizin nicht aufzuhalten, wurde er gefragt sowie zu seiner Position in der Frage der Sterbehilfe – hier nahm er klar Stellung gegen die aktive Sterbehilfe; er sprach sich für den Ausbau der Palliativmedizin aus, die ein schmerzfreies Übergehen in die finale Phase des Lebens ermöglicht.

Ein wieder sehr gelungener Freinberg-Kalksburg-Abend, der nicht alltägliche Einblicke in den Politbetrieb ermöglichte. 

# Kalksburger Lebenswege

Eine neue Veranstaltungsreihe der AKV

Am Freitag, dem 1. Oktober 2021, fand der Auftakt einer neuen Veranstaltungsreihe, „Kalksburger Lebenswege“ im Kolleg statt. Initiiert von **Manfred Hödl** und der Altkalksburger Vereinigung, sollen auf ihren Lebenswegen fortgeschrittene AltkalksburgerInnen allen Siebent- und Achtklässlern im Rahmen einer zweistündigen Präsenzveranstaltung Fragen zu ihren Lebensentscheidungen, dahinter stehenden Motiven, ihren Um-, Irr- und Abwegen beantworten.

**Georg Langs** und **Maximilian Kindler**, (beide MJ96), sowie **Edgar Müller** (MJ83) führten unter der Moderation von unserem Vizepräsidenten **Stefan Wurst** (MJ79) eine aufschlussreiche, hoffentlich inspirierende und informative Unterhaltung mit etwa 120 Schülern, deren Zeit im Kolleg sich im letzten Viertel befindet.

Soll ich überhaupt studieren? Wann ist der ideale Zeitpunkt, an Familiengründung zu denken? Was bereuen wir? Hilft ein Schulabschluss im Kollegium Kalksburg im Lebenslauf? Wie hat Kalksburg uns als Menschen geprägt?

Altkalksburger machen jüngeren (Alt-)Kalksburgern das Angebot, ihnen im Falle des Falles mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Die Wirkung dieses generationenübergreifenden Angebots wurde an diesem Tag erneuert und von vielen Schülern bereits aufgegriffen.



**BREITENEDER**  
IMMOBILIEN ■ PARKING

## Ja, ich will!

### ... meine Immobilie verkaufen

FAIR • VERTRAUENSFULL • UNKOMPLIZIERT

Gut, dass ich den richtigen Käufer gefunden habe, der Handschlagqualität, Vertrauen und Verlässlichkeit seit mehr als 50 Jahren konsequent lebt.

**WIR KAUFEN IHRE IMMOBILIE**

**Thomas Akdil**

+43 1 513 12 41-1741 | [ankauf@bip-immobilien.at](mailto:ankauf@bip-immobilien.at)

[bip-immobilien.at/ankauf](https://bip-immobilien.at/ankauf)

# „Wurzeln deiner Seele“

## Vernissage von Wolfgang „Berci“ Diemannsberger (MJ86)

Sascha Benda (MJ86)

Vor der eigentlichen Eröffnung der Ausstellung stimmte der Gitarrist und Sänger **Rafael Neira Wolf** die Besucher mit einem musikalischen Beitrag auf den Abend ein.

Am 21. September fand in unseren Clubräumlichkeiten die Vernissage zur Ausstellung „Wurzeln deiner Seele“ mit einer Auswahl des umfangreichen künstlerischen Schaffens der letzten Jahre unseres Freundes **Wolfgang Diemannsberger** statt.

Nach einführenden Worten unseres Präsidenten **Karl Stipsicz** hielt **Herbert Maurer**, ein langjähriger Freund des Künstlers, eine bewegende Eröffnungsrede, die vor allem die titelgebende Seele des Künstlers aus der Betrachtung eines Wegbegleiters seit Jugendtagen beleuchtete.

Solcherart „gerüstet“ konnte der Rundgang durch die Ausstellung beginnen und in einem vielstündigen Zusammensein enden.

Die Schau spannt einen Bogen über klassische Fotoarbeiten aus früheren Jahren zu Collagen und Übermalungen dieser Fotos, die bis heute im Fokus von Wolfgang's künstlerischem Schaffen stehen.

Die Ausstellung wird noch bis November zu sehen sein.

Die Werke sind größtenteils käuflich zu erwerben. 



Wolfgang „Berci“ Diemannsberger  
(MJ86)



Gitarrist und Sänger  
Rafael Neira Wolf



Einführende Worte  
von Herbert Maurer



Wolfgang Duchatczek (MJ68) und Univ.-Prof. Dr. Gottfried Haber am Podium

## Entwicklungen im europäischen und österreichischen Bankensektor

Univ.-Prof. Gottfried Haber, Vizegouverneur der Österreichischen Nationalbank im Gespräch mit Wolfgang Duchatczek (MJ68), Ex-Vizegouverneur der ÖNB

Ingmar Schatz (MJ87)

Unser AKV-Vizepräsident **Holger Schmidmayr** (MJ84) erwähnte bei der Einleitung und Vorstellung der Diskutanten ein banktagesaktuelles Thema: Die AK-Vereinigung hat von ihrer Hausbank die Mitteilung erhalten, dass Bankguthaben einen Negativzins von 0,5 % haben bzw. nun „Verwahrungsentgelt“ verrechnet werde. In diesem Zusammenhang wurde ein Abriss der jüngeren Wirtschaftsgeschichte seit Ausbruch der Finanzkrise 2008 präsentiert und somit die seit bereits einigen Jahren andauernde Nullzinspolitik und expansive Geldpolitik der Notenbanken (EZB, FED) beleuchtet.

Ebenso wurden neue Regulatorien und Institutionen auf EU-Ebene zur Vermeidung von Banken- und Finanzkrisen diskutiert. Die europäische Bankenunion ist ein zentraler Punkt bei diesem Vorhaben. Sie umfasst eine gemeinsame Bankenaufsicht, eine gemeinsame Abwicklung im Bankinsolvenzfall sowie eine harmonisierte Sicherung der Spareinlagen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch Bezug auf die Insolvenz der burgenländischen Commerzialbank genommen, die die österreichische Einlagensicherung erhebliche Mittel kostete. Rund um die Insolvenz gab es einige Malversationen, so wurden beispielsweise sogenannte Saldenbestätigungen bei anderen Banken gefälscht.

Die Kernkapitalquoten der Banken (= Risikopuffer für Kreditausfälle) haben sich seit der Finanzkrise wesentlich verbessert. Sie stiegen von ca. 8 % auf 16 % der Bankrisikopositionen, im Wesentlichen handelt es sich um Kredite.

Das Kreditwachstum war u. a. stark von Hypothekarkrediten zu günstigen Konditionen getrieben, was auch der Nullverzinsung von Spareinlagen und der Flucht in Sachwerte (Immobilien, Gold) geschuldet ist.

Ein zentrales Thema war auch die Inflationserwartung angesichts derzeit stark steigender Preise bei Wohnen, Energie, Baumaterialien und gewissen Konsumgütern. Notenbanken in Europa haben primär die Preisstabilität im Blick, man geht davon aus, dass die Preissteigerungen temporärer Natur sind. Derzeit gilt eine Inflationsrate von ca. 2 % als akzeptabel, diese wird nun erheblich überschritten. Ein Abgehen von der Nullzinspolitik könnte die Konjunktur negativ beeinträchtigen und die Budgetdefizite steigen lassen, die in letzter Zeit ohnehin wegen der Pandemie und den diversen Hilfsprogrammen gewachsen sind.

Eine globale Tendenz ist Green Finance bzw. Nachhaltigkeit bei Finanzierung und Investitionen. Kryptowährungen werden als rein spekulativ angesehen. Den „digitalen Euro“ gäbe es schon (z. B. Apple und Google Pay). Die Fintechs werden als positiv und wettbewerbsfördernd wahrgenommen. Einstimmigkeit herrschte beim Thema Bargeld, das als Zahlungsalternative bestehen bleiben soll. Die Euroeinführung 2002 wird als Erfolgsstory gesehen. Die sogenannten Target-Salden bilden „buchhalterisch“ die Forderungen und Verbindlichkeiten von wirtschaftlichen Transaktionen bei den nationalen Zentralbanken ab. Tendenziell sind südliche Länder bei nördlichen Ländern bzw. Notenbanken verschuldet und die Salden werden nicht wie in den USA ausgeglichen (in der Wirtschaftswissenschaft gibt es allerdings unterschiedliche Meinungen zu den Target-Salden, Anmerkung des Autors).

Die Veranstaltung schloss mit der traditionellen Buch- und Weinübergabe (Weingut Dürnberg-Falkenstein) für den Gast und einem geselligen Ausklang in den Clubräumlichkeiten. 



## Spektakuläre Domführung mit Kolo!

Mag. Wilhelm Remes, Kollegium Aloisianum

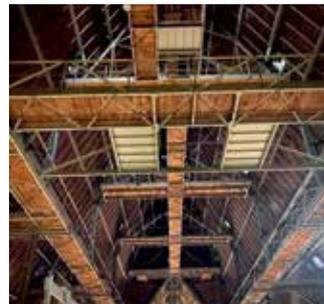
Bereits einen Tag nach unserem Treffen im Club der Altkalksbürger mit Dr. Saxinger folgte am 29. September die nächste – nicht alltägliche – Begegnung von Jesuiten-AltschülerInnen in Wien. Mag. Bernd Kolodziejczak, kurz Kolo (Mj. 89, Aloisianum) und aktuell Pfarrer in Poysdorf, erfüllte uns den schon lang gehegten Wunsch nach einer Sonderführung durch den Wiener Stephansdom. Als ehemaliger hauptamtlicher Stephansdom-Führer empfing er uns kurz vor 19 Uhr vor dem Südturm des Domes. Die Führung begann beim Modell des Stephansdomes, das sich seitlich des Riesentores befindet. Kolo führte uns in die Baugeschichte des Domes ein – der nunmehrige Dom ist nach zwei romanischen Vorgängerbauten der dritte Bau – und erläuterte die Bedeutung der Zahl 8 (Symbol für die Auferstehung) für die spezifische Ostung des Domes und für die Errichtung vieler Baukörper des Domes in Form eines Oktogons. Wir betraten nun die Werkstatt der Dombauhütte, die derzeit 22 Beschäftigte zählt. Kolo beschrieb deren wichtigste Aufgabe: das Ersetzen poröser Bauteile, die allesamt gotische Formen aufweisen, durch neu zu schaffende Teile, die mit Techniken des Mittelalters aus Sandstein aus dem Leithagebirge hergestellt werden. Kolo ging auch auf einen weiteren Schwerpunkt der Führung ein – die verheerenden Zerstörungen im Stephansdom durch den Zweiten Weltkrieg: Durch eine Verkettung unglücklicher Umstände – Plünderer zündeten in der Nähe des Domes Teppiche an, das Feuer breitete sich über ein Baugerüst auf den aus 1200 Tonnen Lärchenholz bestehenden Dachboden aus, der schließlich zwei Wochen vor Kriegsende einstürzte und nach 1945 durch einen aus Stahlträgern ersetzt wurde. 1948 stockte beim Wiederaufbau der Geldfluss; Ober-



österreich unter Landeshauptmann Heinrich Gleißner stiftete die Pummerin, die zweimal in St. Florian gegossen werden musste, und löste damit eine Kettenreaktion an Spendenbereitschaft der anderen Bundesländer Österreichs aus, die weitere Teile der Einrichtung (Bänke, Boden, Fenster, Luster, Tabernakel etc.) finanzierten. Nun folgte der aktionistische Teil der Führung: die Autofahrt zur Pummerin und der atemberaubende Blick auf die beleuchtete Dachlandschaft des Stephansdomes und auf den umgebenden ersten Bezirk bis hin zum Riesenrad und die aus vielen Hochhäusern gebildete Skyline an der Donau. Kolo erläuterte die Funktion der zahlreichen Glocken („Bierringerin“!), die allesamt die Funktion der Übermittlung wichtiger Nachrichten an die Umgebung innehatten. Dann wurde es abenteuerlich – wir stiegen über die enge Wendeltreppe des Nordturms bis zur Höhe des Dachbodens ab, auf dem ein Orchester gerade seine Probe abhielt,



und bestaunten die zahlreichen Gipsabgüsse von Skulpturen im Stephansdom, darunter auch jene des Meisters Pilgram. Über den erhöhten Dachboden des Mittelschiffs erreichten wir den Balkon über dem Riesentor, der erneut einen prachtvollen Blick auf den Stephansplatz gewährte. Kolo wies auf die uns flankierenden Heidentürme hin, deren Name sich aber nicht auf die Heiden bezieht – Heidenturm ist vielmehr ein volkstümlicher Ausdruck für einen alten Turm. Die Führung wurde nun noch kühner: Wir begingen die Dachrinne rund um den gesamten rückwärtigen Teil – und damit die Apsiden – des Stephansdomes, ehe wir den Südturm erreichten und durch diesen bis zu ebener Erde abstiegen. Ein außergewöhnlicher Abend neigte sich damit dem Ende zu; nach zweistündiger Führung begab sich rund ein Drittel der Teilnehmer noch zu einem abendlichen Umtrunk in Sparky's Bar. Kolo sei auf diesem Wege ausdrücklich gedankt; wir wissen es bei seinem seelsorglichen Einsatz für zahlreiche Pfarren im Weinviertel sehr zu schätzen, dass er sich diese Zeit für uns „vom Munde abgespart“ hat. 



INSTITUT **FRÜHWALD** PARTNER  
DIAGNOSEZENTRUM

RÖ | US | CT | MRT | NUK | PET

RADIOLOGISCHE GRUPPENPRAXIS | DOZ. DR. FRÜHWALD & PARTNER



Zur Unterstützung unseres Ärzteteams  
suchen wir

eine Fachärztin für Nuklearmedizin/  
einen Facharzt für Nuklearmedizin

- Die Beschäftigung ist dabei in einem Ausmaß von etwa 30 - 40 Stunden pro Woche gestaltbar.
- Wir bieten ein attraktives Gehalt weit über Kollektivvertrag nach Vereinbarung.
- Eine flexible Einteilung der Arbeitszeiten ist möglich.
- Wir können eine technische Topausstattung auf letztem Stand anbieten.
- Sie sind Teil eines großen, kollegialen und hilfsbereiten Ärzte-Teams.
- Wir sind auch mit der Bahn gut erreichbar: Fahrt ab Wien Hauptbahnhof bzw. Meidling oder Hütteldorf lediglich etwa 20 Minuten / Fahrt ab Linz Hauptbahnhof ca. 45 Minuten  
(Gehzeit vom Hauptbahnhof St. Pölten zum Institut 2 min)

Senden Sie Ihre aussagekräftige Bewerbung an [institut@fruehwald.at](mailto:institut@fruehwald.at) oder kontaktieren Sie uns telefonisch unter: 02742/341-324

3100 ST. PÖLTEN • KREMSERGASSE 16A • T 02742/341-324 • FRUEHWALD.AT

# Predigt von P. Dr. Christian M. Rutishauser SJ

## Jesuitenkirche Wien

1. Lesung: Num 11,25-29; Evangelium: Mk 9,38-48

Zum Abschluss der internationalen Tagung der Altschüler der Jesuiten in Wien hielt der aus der Schweiz stammende Verantwortliche Delegat für das Bildungswesen der zentraleuropäischen Provinz in der Jesuitenkirche eine vielbeachtete Predigt, die am Ende von den Anwesenden mit spontanem Applaus bedacht wurde.

.....

Liebe Brüder und Schwestern in Christus!

Wir haben gerade drastische Worte aus dem Munde Jesu vernommen: «Wer einem dieser Kleinen Ärgernis gibt, für den wäre es besser, mit einem Mühlstein um den Hals ins Meer geworfen zu werden. Wem die Hand zum Ärgernis wird, der soll sie abhauen, denn es ist besser, verstümmelt ins Himmelreich zu kommen als mit ganzem Leib in die Hölle. Wem das Auge zum Ärgernis wird, der soll es ausreißen, denn es ist besser, einäugig ins Reich Gottes zu kommen als unversehrt in die Hölle.» Lassen Sie sich diese Worte mal auf der Zunge zergehen. Versuchen Sie auch, sie zu schlucken. Sind das nicht sehr archaische Maßnahmen, die Jesus fordert?

Klingen sie nicht wie Rechtsstrafen, die wir heute gerne und rasch mit dem Islam und der Scharia in Verbindung bringen? Was ist der Unterschied zwischen den Anweisungen Jesu und dem, was IS-Kämpfer mit denen gemacht haben, die sich nicht an ihre Interpretation des Islam gehalten haben?

Das heutige Evangelium ruft uns in Erinnerung, wie wichtig es ist, genau auf die Heiligen Schriften zu schauen, sie nicht oberflächlich zu lesen und mit Halbwissen zu verbinden, sie weder für persönliche Interessen zu vereinnahmen noch gesellschaftspolitisch zu instrumentalisieren. Dies gilt für die Bibel wie für den Koran. Vor allem müssen beide Texte nach demselben Maß gemessen werden. Glaube und Religion sind nämlich etwas Subtiles, das gepflegt werden muss und Bildung braucht. Glaube und Religion sind etwas für Erwachsene, eigentlich nicht für Kinder bzw. für Kinder nur, wenn dazu Glaubenserziehung, religiöse Bildung kommt. Ansonsten werden Glaube und Religion gefährlich. Sie können zu Fundamentalismus führen. Um es drastisch zu sagen: Säkular und vernünftig ist besser als fromm und unvernünftig! Eine große Auf-

gabe in der spätmodernen Gesellschaft besteht nun darin, Glauben im öffentlichen Raum neu in intelligenter Sprache auszu-drücken. Ansonsten bleibt er formelhaft und wirkungslos. Christlichen Glauben konstruktiv zu formulieren, verantwortet und aufgeklärt, aber nicht um seine Kraft gebracht, ist eine große Herausforderung. Als Katholiken und Katholikinnen haben wir uns ihr zu stellen – gerade wenn wir noch in der jesuitischen Tradition stehen. Wie sind also die Worte Jesu im heutigen Evangelium zu verstehen? Mit gutem Grund können wir annehmen, dass Jesus hier rhetorisch überspitzt formuliert. Er will aufrütteln. Seine Rede wurde nie wörtlich verstanden. Auf alle Fälle wird im Evangelium nicht berichtet, dass die Jünger Jesu Selbstverstümmelung betrieben hätten. Jesus ist als Wanderprediger nicht mit einäugigen Jüngern und nicht mit ein-armigen Jüngerinnen herumgezogen. Ihre geistliche Übung war nicht selbstzerstörerische Askese. Wenn Jesus Lahmen und Blinden begegnete, dann handelte er genteilig. Er heilte und versuchte, die Menschen auch körperlich wieder herzustellen. Die leibliche Integrität war ihm wichtig.

## P. Dr. Christian M. Rutishauser SJ

Der Delegat für Schulen und Hochschulen der Zentraleuropäischen Jesuitenprovinz (ECE) stellt sich vor



Ich bin 1965 in St. Gallen in der Ostschweiz geboren. Das Studium der Theologie in Fribourg und Lyon habe ich mit einer Lizentiatsarbeit zur Trinitätslehre bei Jürgen Moltmann und Leonardo Boff abgeschlossen. Nach einem Jahr Pfarrei- und Schularbeit bin ich dann 1992 ins Noviziat der Jesuiten in Innsbruck eingetreten. Die erste Arbeit als Jesuit galt der Studierenden-seelsorge an der Universität Bern. 1998 folgten die Priesterweihe und im Anschluss das Doktorat in Judaistik mit Studienaufenthalt in Jerusalem und New York. Danach habe ich immer auch einige Vorlesungen zum jüdisch-christlichen Dialog wie auch zur jüdischen Philosophie gehalten, doch meine Hauptaufgabe war, Bildungsleiter im Lassalle-Haus Bad Schönbrunn in der Zentralschweiz zu sein.

Während elf Jahren habe ich zahlreiche Exerzitien- und Kontemplationskurse geleitet, interreligiöse Tagungen organisiert und Weiterbildungslehrgänge zu christlicher Spiritualität und interreligiöser Kompetenz aufgebaut. Auch die Studienreisen in die Länder der Bibel gehörten jährlich dazu. 2011 verwirklichte ich schließlich das Projekt „Zu Fuß nach Jerusalem. Spirituell – interreligiös – friedenspolitisch“ und pilgerte mit drei Freunden von der Schweiz in sieben Monaten ins Heilige Land. 2012 sollte ich dann Provinzial der Schweizer Jesuitenprovinz werden. Die Zeit war geprägt von der Vorbereitung der Provinz-zusammenführung, die in diesem Jahr in die neue Zentraleuropäische Provinz (ECE) gemündet hat. Die neue Provinz umfasst die Länder Österreich, Deutschland,

Das heutige Evangelium ist auch kein Rechtstext. Das unterscheidet Jesu Rede von der Scharia. Jesus erlässt kein Gesetz, das auf andere angewandt werden kann. Vielmehr geht es ihm um Selbstreinigung. Er gibt seinen Anhängern eine spirituelle Unterweisung. Dabei beharrt er auf der Priorität des seelischen Wohls vor dem körperlichen. Seelische Integrität steht vor körperlicher Integrität, auch wenn Letztere wichtig ist. Wenn unsere gesundheitsbesessene Gesellschaft dies nur hören würde! Wenn nur die Debatte um spirituelle Gesundheit so heftig wäre wie jene um die Gesundheit in der Pandemie! Wenn wir nur so vorsichtig wären, was wir Seelenschädigendes in uns aufnehmen, wie wir vorsichtig sind, was für einen Impfstoff wir in uns hineinspritzen lassen! Das Evangelium relativiert unsere Sorge um die leibliche Gesundheit und stellt sie hinter die spirituelle. Könnte das Sonntagsevangelium aktueller sein als in Zeiten von Corona?

Es gibt noch einen weiteren Grund, warum Jesus dramatisch zugespitzt redet. In der Gesamtkomposition des Markusevangeliums stehen wir nämlich an einem Wendepunkt. Die Passage, die wir heute gehört haben, enthält die letzten Worte, die Jesus in Galiläa gesprochen hat. Jesus war außerhalb des Landes in Tyrus und Sidon. Er sammelte gleichsam weit ein und zog dann in den äußersten Norden des Gelobten Landes nach Cäsarea Phi-

lippi. Dort fragte er seine Jünger und Jüngerinnen, für wen sie ihn hielten. Petrus antwortete bekanntlich: «Du bist der Messias, der Sohn Gottes.» Jesus antwortete ihm, dass der Messias leiden müsse. Und von diesem Augenblick an zieht Jesus nach Jerusalem hinauf, vom äußersten Rand ins Zentrum des Gelobten Landes. Markus schreibt, wie er mit seinen Anhängern wieder durch Galiläa und nach Kafarnaum kommt, wo ihn die Menschen kennen und schon längere Zeit erlebt haben. Da spricht er die drastischen Worte, die wir im Evangelium gehört haben. Unmittelbar danach geht der Text weiter: «Von dort brach Jesus auf und kam nach Judäa und in das Gebiet jenseits des Jordan.» Jesu Aufruf zu Selbstreinigung und zur Priorität des Geistigen gehören also auf den Weg nach Jerusalem. In Jerusalem aber wohnt Gott gleichsam im Tempel, da ist erhöhte Realpräsenz. So schärft Jesus die *conditio sine qua non* ein, um Gott auf dem Zion zu begegnen. Gott ist wie ein verzehrendes und reinigendes Feuer, das wissen schon die Propheten. Sie erinnern daran, dass Gott in seiner Gegenwart in Jerusalem Gericht hält: gerecht und voll Barmherzigkeit. Nur gereinigt und so gerecht wie möglich soll der Mensch vor ihn treten.

Warum aber steuert Jesus eigentlich Jerusalem an? Er weiß, dass es zu gesteigerter Auseinandersetzung mit den religiösen Autoritäten kommen wird. Er ahnt, dass

er in Jerusalem leiden und sterben muss. Er ist noch so jung, erst 30 Jahre alt. Ist er übermütig und tollkühn? Wäre es nicht kluger, in Galiläa zu bleiben und noch viele Jahre als Wanderprediger tätig zu sein? Er hätte noch mehr in Gleichnissen lehren und Menschen heilen können. Wäre er dabei nur 50 oder 60 Jahre alt geworden, hätte er mit Erfolg wohl eine große Bewegung geschaffen. Und er hätte Zeit gehabt, über sein Leben ein Buch zu schreiben, seine Memoiren zu verfassen oder sie sogar schreiben zu lassen! Das machen doch Menschen, die etwas von sich halten. Doch nein, Jesus entscheidet sich anders. Ignatianisch gesprochen: Jesus sucht das magis, das Mehr, die Steigerung und Vertiefung seiner Berufung und Sendung. Er macht nicht nur seine Sache als Weisheitslehrer oder, wenn Sie wollen, als Messias und Sohn Gottes gut. Er geht nach Jerusalem – doch warum?

Mit dem Weg nach Jerusalem überschreitet Jesus eine Grenze und fordert heraus. Dabei wird er seine Unschuld bewahren, durch das Verhör und die Folter am Kreuz hindurch. Genau durch diese Grenzüberschreitung in Unschuld wird er uns Menschen den Weg zum Wachsen eröffnen, den Weg des magis, immer wieder neu zu wagen, Herausforderungen anzunehmen und Grenzen zu überschreiten. Der Mensch kann diesen Weg ohne trial and error nicht gehen. Er macht sich dabei immer auch schuldig. Adam und Eva erinnern uns mit ihrem Griff nach der Frucht am «Baum der Erkenntnis» daran. Sie greifen gemäß Gen 3 nach der Frucht, obwohl von Gott verboten. Sie müssen es tun. Der Mensch muss erkennen, sich ein Urteil bilden, um sein Leben zu meistern – und auch um Gott ähnlich zu werden. Und doch kann er nicht anders, als sich dabei schuldig zu machen. Darin liegt ein tragisches Moment. Um mit Odysseus aus Dantes «Divina Commedia» zu sprechen, wenn wir schon den 700. Todestag des italienischen Dichters und Denkers begehen: «Zieht euern Ursprung in Betrachtung, wurdet / Ihr doch gemacht nicht, gleich dem Vieh zu leben, / Nein, dass nach Tugend ihr und Kenntnis ringet.» So sticht Odysseus bei Dante aus dem geschützten Mittelmeer über Gibraltar hinaus in den offenen Ozean. Dante lässt Odysseus denn auch in der Hölle

Schweiz, Litauen, Lettland und Schweden. Die Arbeit im jüdisch-christlichen Dialog hat mich auch als Provinzial begleitet, sowohl für die Schweizer und die Deutsche Bischofskonferenz wie auch als Mitglied der Vatikanischen Kommission für die religiösen Beziehungen mit dem Judentum.

Als Delegat für Schulen und Hochschulen der ECE bin ich nun für die Jesuiten- und Netzwerkschulen des Ordens wie auch für das Zentrum für Ignatianische Pädagogik (ZIP) und die schulische Jugendarbeit da; außerdem für die theologischen bzw. philosophischen Ausbildungseinrichtungen in Innsbruck, München, Frankfurt und Uppsala, die die Jesuiten mitverantworten. Dazu kommt Jesuit Worldwide Learning in Genf, eine Institution, die Universitätsausbildung online in Flüchtlingslagern und Ge-

bieten Afrikas und Asiens anbietet. Es gilt diese verschiedenen Werke des Ordens miteinander zu vernetzen, die Personalplanung für den Provinzial P. Bernhard Bürgler vorzubereiten, die ignatianische und jesuitische Profilbildung zu fördern und auf Qualitätsstandards zu achten. Am 1. Mai dieses Jahres habe ich meine Arbeit begonnen und bin dabei, die verschiedenen Institutionen zu besuchen. So freue ich mich, dass ich nun nach Linz ins Aloisianum kommen konnte. Über Online-Gespräche, bei einer Tagung des ZIP und beim Besuch in Linz konnte ich bereits viele Leute kennenlernen. Als erster stellvertretender Obmann im Schulverein des Aloisianums werde ich mich gerne für die Schule einsetzen.

*P. Dr. Christian M. Rutishauser SJ*

büßen. Kein Wachstum ohne Schuld, das ist die Botschaft. 500 Jahre später stellt sich Johann Wolfgang Goethe derselben Frage, wenn er im «Faust» einen modernen, kritischen Menschen durch die ganze Welt ziehen lässt, um seiner Lebensbestimmung nachzukommen. Faust macht sich zutiefst schuldig. Abschließend lautet das Urteil über ihn jedoch: «Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen.» Die Botschaft ist, dass der Mensch diesen Weg gehen muss und gerettet wird. Doch wer ist dieses «wir», das erlösen kann?

Nicht für Goethe, aber für den Gläubigen ist klar, dass nur Gott erlösen kann. Der Glaubende weiß, dass Gott vergibt, wenn der Mensch mit seinen Talenten wirtschaftet, auch wenn er sich schuldig macht. Der Christ weiß, dass er dabei in der Nachfolge Jesu steht und Anteil am Weg Jesu hat, der auf seinem Lebensweg ein Gerechter geblieben ist. Der Mensch, der auf seinem Weg immer wieder umkehrt und an Christus glaubt, sich ihm anvertraut, so Paulus, der kann erlöst werden. Jesus musste also nach Jerusalem aufbrechen, damit auch wir in unseren Aufbrüchen und Grenzüberschreitungen gehalten sind.

Und noch ein Letztes: Wer mit Jesus Christus zusammen das magis wagt und Grenzen überschreitet, der weiß, dass er nicht immer Erfolg haben muss. Denn Jesus selbst ist nach seinem fruchtbaren Wirken in Galiläa – mit säkularen Augen betrachtet – in Jerusalem gescheitert. Er ist nicht heldenhaft gestorben, nicht stoisch gelassen, sondern mit dem Schrei: «Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?!» Jesus hatte falsch kalkuliert. Er wurde viel zu jung hingerichtet, ein Skandal. Doch in seinem äußeren Scheitern und in seiner inneren Unschuld hat er Raum geschaffen, sodass Gott an ihm und durch ihn hindurch wirken konnte. Gott hat ihn von den Toten auferweckt, weil er innerlich seiner Sendung und Berufung, seiner Beziehung mit Gott treu geblieben ist. So schreibt Gott auf äußerlich krummen Linien gerade. Das äußere Scheitern jedes Menschen schenkt die Möglichkeit, dass Gott sich darin stark erweisen kann – durch Christus. Schließlich gilt Gott allein die Ehre, nicht dem Menschen. So hat es auf jeden Fall Paulus gesehen.

# Treffen der ECE-SJ-Altschüler

23.-26. September 2021

Stefan Wurst (MJ79)

Pandemiebedingt war das Programm des Treffens der SJ-Altschülervertreterinnen und Altschülervertreter aus der neuen Zentraleuropäischen Provinz des Ordens der Gesellschaft Jesu etwas abgespeckt worden. Dennoch fand sich insgesamt ein Dutzend Alumni-Vertreterinnen und -Vertreter, teils mit ihren Ehepartnerinnen und -partnern aus Deutschland, der Schweiz, Litauen und aus Österreich bei uns ein. Schnell war Übereinstimmung darüber gefunden, dass künftig regelmäßige Treffen sowohl auf Landes- als auch auf internationaler (Provinz-)Ebene stattfinden sollen, um den Austausch zu intensivieren und noch lebendiger zu gestalten. Neben dem gesellschaftlichen Rahmenprogramm, das auch eine spezielle Führung im Stephansdom, ein festliches Mittagessen im Club – Catering by La Salliera, Peter Halama (MJ79) – und abendliche Zusammenkünfte in den Häusern Hammerschmied und Wurst umfasste, wurden vor allem Themen rund um das neue Verständnis des Zukunftsmodells für Schulen erörtert, die dem Orden in unterschiedlicher „Entfernung“ zugeordnet werden können. Besonders interessant waren die Ausführungen unseres Freundes Alois Froschauer

(MJ1968 Freinberg) über die „Verfassung“ des Kollegiums Alosianum in Linz sowie das pädagogische Konzept unserer „Schwesterschule“.

Der Besuch des neuen Schuldelegaten, P. Dr. Christian Rutishauser SJ, der den Aufbau der zentraleuropäischen Provinz der Gesellschaft Jesu darstellte und uns nachher im Detail dann die Organisation und Verantwortlichkeiten in seinem Delegat (Schule und Universitäten u.a.m.) erläuterte, war naturgemäß eine große Ehre für uns. Höhepunkt war die in der Jesuitenkirche unter dem Dirigat von Georg Stangelberger aufgeführte „Nicolai-Messe“ von Joseph Haydn, von Mitgliedern der Wiener Symphoniker und dem Consortium Musicum Wien wunderschön interpretiert. Auch Roman Hausers Orgelspiel war wieder beeindruckend.

Erstmals erlebte ich nach einer Predigt spontan aufbrandenden Applaus. Der Text der Predigt von Pater Dr. Rutishauser SJ ist in dieser Ausgabe (Seite 14ff) nachzulesen.

Insgesamt ein gelungenes Treffen, für das Claudia Dräxler, Hans Hammerschmied und den anderen Organisatorinnen und Organisatoren sehr herzlich zu danken ist.



## Die Amazon-Versuchung

Wer kennt sie nicht, die „Amazon-Versuchung“ des – ursprünglich als Buchhändler gegründeten – Internetriesen, mit dem zu weiteren Bestellungen aufmunternden Satz „Kunden, die dieses Buch bestellten, haben auch diese Bücher gekauft“. Wer hat sich noch nicht durch altmodische Zeitungsempfehlungen gequält oder hat sich von sogenannten Bestsellerlisten beeinflussen lassen?

Wir dagegen lassen uns von Mitgliedern unserer ehrwürdigen Vereinigung inspirieren und fragen, was sie in den vergangenen zwölf Monaten gelesen oder wiedergelesen haben.

Alle in der Rubrik **12 Monate – 5 Bücher** vorgestellten Bücher können im **Web-Shop** der Buchhandlung **Villa Wiental** unter [www.dieter-halama.at/produkt-kategorie/AKV-Empfehlungen/](http://www.dieter-halama.at/produkt-kategorie/AKV-Empfehlungen/) bestellt werden.

### 12 MONATE - 5 BÜCHER



**Mag. Fritz Randl (MJ83)** Als KK-Absolvent ohne echten Plan habe ich zuerst Architektur an der TU Wien studiert, dann aber meinen Abschluss in Publizistik mit Nebenfach Kunstgeschichte an der Uni Wien gemacht. Seit über 25 Jahren leite ich den Bereich Kommunikation beim Österreichischen Wasser- und Abfallwirtschaftsverband in Wien.

#### 1 Francesca Melandri, *Alle, außer mir* (2018)

Ein Geschenk von Erich Moser (MJ83), danke nochmal! In kunstvoll verflochtenen Erzählsträngen wird der „Abessinien-Feldzug“ des Duce mit dem Leidensweg eines zeitgenössischen Flüchtlings aus Äthiopien durch das nördliche Afrika bis Libyen und dann übers Mittelmeer nach Italien beleuchtet, der bei seinem italienischen

Großvater Schutz und Antworten sucht – welcher seinerzeit als faschistischer Emporkömmling und Mitläufer Kriegsverbrechen in Abessinien begangen, aber auch eine Geliebte und einen Sohn zurückgelassen hat. Lustig, tragisch, widerlich – ein Lesevergnügen! Passt auch perfekt in die aktuelle Diskussion rund um Kolonialismus und dessen verheerende Folgen.

#### 2 Margaret Atwood, *The Handmaid's Tale* (1985)

Ein dystopischer (fiktiver) Roman, der wirklich schauern macht. Die USA zerfallen (offenbar infolge einer atomaren Auseinandersetzung), und „Gilead“ ist eines der Trümmer. Eine patriarchalisch-puritanische Gesellschaft, in der Frauen nur mehr Behübschung ihrer Männer, Haushaltshilfen oder rechtlose „Handmaids“ sein dürfen, die Kinderwünsche unfruchtbarer Frauen als „Leihmütter“ erfüllen müssen. Lesen und Schreiben sind den Frauen verboten. Spannend und teilweise grauslich. Leider ist der 2. Teil, „The Testaments“, kein würdiger Nachfolger. Gibt es auch als sehr erfolgreiche Streaming-Serie.

#### 3 Neil Gaiman, *Norse Mythology* (2017)

Der bekannte britische (Fantasy-)Autor erzählt in diesem Buch ausgewählte Episoden der nordischen Mythologie mit eigenen Worten nach. Sehr interessant, wenn man wissen will, warum Odin freiwillig ein Auge geopfert hat oder warum die göttlichen Aesir Loki nicht über den Weg trauen. Und dass Riesen eine wichtige Rolle in der nordischen Welt spielen und den Göttern in direkten Auseinandersetzungen durchaus ebenbürtig sein können. Spoiler: Ragnarök, das Ende der Welt, die im Feuersturm verbrennt, ist doch nicht das Ende.

#### 4 Hermann Broch, *Die Verzauberung* (1935)

Broch zählt zu den wichtigsten Vertretern der österreichischen Literatur im 20. Jh. In diesem Werk beschreibt er aus Sicht eines Arztes, der aus einer (namenlosen) Stadt aufs (namenlose, jedenfalls alpine) Land geflüchtet ist, das Aufkommen autoritärer Ideologien in einer kleinen Ortschaft und die Hilflosigkeit des Helden, damit adäquat umzugehen. Wanderarbeiter bringen radikale Ideen und Unfrieden ins Dorf, eine Tragödie ist unausweichlich. Wichtig. Schattseitig.

#### 5 Erich Maria Remarque, *Liebe deinen Nächsten* (1941)

Viele Romane von E. M. R. erzählen Flüchtlingschicksale, bei seiner Biografie kein Wunder. Dieser Roman berichtet von der Flucht des Helden aus Wien über Vorarlberg in die Schweiz, wo er sich mit einer jungen Frau zusammotent, die auch auf der Flucht ist, und weiter nach Frankreich, nach Paris, einem der Zentren der (illegalen) Emigration aus den diversen europäischen faschistischen Regimes. Das Buch erzählt von Hilfsbereitschaft und Verrat, von Liebe und Hass, von Gleichgültigkeit und Fanatismus. (Tipp: Im Sommer hat Edgar Rai mit „Ascona“ einen Roman über Remarque im Schweizer Exil vorgelegt.)

# Maturantencocktail

am 20. September 2021 im Club

Von **Edgar Müller** (MJ82) in bewährter Manier organisiert erzählte **Thomas Klestil** (MJ81) aus seinem Berufsleben als Altkalksburger, als Student, als Arzt und als Primar in Niederösterreich und in Tirol. Was als klassische Power Point Präsentation begann, entwickelte sich zu einem spannenden Abriss über die Entwicklung der Medizin in den vergangenen Jahrzehnten. Eine improvisierte Abstimmung am Ende des Vortrags brachte ein überraschendes Ergebnis: kaum jemand hob die Hand, als die Frage gestellt wurde, wer Arzt werden wolle. Thomas' Vortrag jedenfalls könnte einige zum Umdenken bewegen haben.



Edgar Müller (MJ82)



Thomas Klestil (MJ81)



**DANKÜCHEN**  
Design

*Willkommen  
Zuhause!*



*come  
in!*

**SONDERKONDITIONEN FÜR  
ALTKALKSBURGERINNEN!**

*Jetzt Termin  
vereinbaren:*

office@dan-design.at  
Telefon: 02236 387979

**Unsere Studios:**

**Studio Wien-Auhof**  
Albert-Schweitzer-G. 6  
1140 Wien  
Tel.: 01/ 90 93 000

**Studio Baden**  
Dammgasse 62  
2500 Baden  
02252/252922

**Studio Wr. Neudorf**  
Griesfeldstraße 6  
2351 Wr. Neudorf  
02236/387979



**Dienstag, 16. November 2021**  
**18 Uhr in der Michaelerkirche**  
 (1010 Michaelerplatz)  
**Seelenmesse für unsere Verstorbenen**

## Einladung zur Jahreshauptversammlung

Der Vorstand und das Präsidium der Altkalksburger Vereinigung laden zur ordentlichen Jahreshauptversammlung am 16. November 2021, um 18.45 Uhr in den Club der Vereinigung, Ballhausplatz 1/7, 1010 Wien, ein.

Die Tagesordnung:

- 1 Begrüßung
- 2 Genehmigung des Protokolls der ordentlichen Jahreshauptversammlung 2020
- 3 Bericht des Vorstands über das Vereinsjahr 2020/2021
- 4 Bericht über den Rechnungsabschluss 2020/2021
- 5 Bericht der Rechnungsprüfer
- 6 Genehmigung des Rechnungsabschlusses 2020/2021
- 7 Entlastung von Präsidium, Vorstand und Rechnungsprüfern
- 8 Allfälliges

**Einsichtnahme in den Rechnungsabschluss** ist am Dienstag, dem 9. November 2021, zwischen 17.00 Uhr und 18.00 Uhr möglich.

**Stimmberechtigt** sind bei der Jahreshauptversammlung nur jene Altkalksburgerinnen und Altkalksburger, die vor Beginn der Versammlung ihren Beitritt zur Vereinigung erklärt haben und diesem stattgegeben wurde. Derzeit gibt es 1365, ein Viertel wären 342. Ein Viertel hätte auf einmal im Club gar nicht Platz.

Anträge von Mitgliedern an die Jahreshauptversammlung müssen spätestens drei Tage vor der Versammlung schriftlich beim Präsidium oder im Sekretariat eingebracht werden.

Die Jahreshauptversammlung ist beschlussfähig, wenn mindestens ein Viertel der stimmberechtigten Mitglieder anwesend ist. Ist dies zum anberaumten Zeitpunkt nicht der Fall, findet statutengemäß eine halbe Stunde später eine neue Jahreshauptversammlung mit der gleichen Tagesordnung statt, die ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig ist.



### Club-Termin

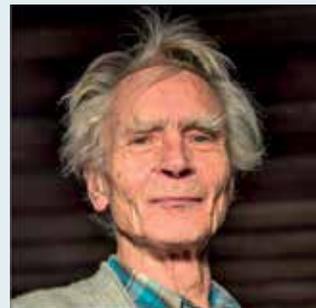
**Montag, 29. November 2021, 19 Uhr**

## VERNISSAGE

### BERTRAM CASTELL

– die Präsenz der Natur

Es sind vital strukturierte Zeichnungen und Gemälde, die der Natur und dem Wald gelten, welche seit Langem das Œuvre von Bertram Castell bestimmen. Der bevorstehende 90. Geburtstag des 1932 in Berlin geborenen, seit den frühen 1960er Jahren in



Wien und dem Waldviertel lebenden Künstlers, ist auch für die Altkalksburger Vereinigung ein schöner Anlass, ihm in den Clubräumen in der Hofburg eine Ausstellung neuester Werke zu widmen, deren nahezu informelle Formfindung, Rhythmik und Präsenz die Eigenwilligkeit einer ebenso dynamischen wie intuitiv geforderten Geste zeigt.

Die Vernissage moderiert **Peter Baum** (MJ58).

**Billard spielen  
im AK-Club?**

Mehr Infos auf Seite 26 !

# Jahrgang 1971 feiert 50 jähriges Jubiläum

Der Beginn war in der Werktagkapelle der Wiener Jesuitenkirche. In einer von P. Sokolowsky zelebrierten Messe wurde der verstorbenen Mitschüler gedacht – Harald Grubits, Georg Sas, Ernst Krügel, Alexan-

der Reden, Franz Schulz und Johannes Tisch. Im Anschluss unterhielten wir uns bei einem gemütlichen Beisammensein und vielen netten Gesprächen fast bis Mitternacht. Wir sind zu dem Entschluss

gekommen, uns in Zukunft jährlich zu treffen, um so den Kontakt besser aufrechtzuerhalten.



V. r. n. l. Physik/Mathematik-Professor Peter Hirner, Rudolf Baumgartner, Franz Kafka, Nikolaus Karasmanoglu, Aleksandar Andjelkovic, Michael Mitterdorfer, Heinz Kadlez, Gottfried Lumper, Hans Hammerschmied. Weiters dabei waren: Englisch-Professor Oskar Mayer, Joe Buttinger, Gabriele Grubits und der ehemalige Präfekt P. Iwan Sokolowsky SJ.

Es gibt für alles eine Lösung.  
Fritz Müller, Herbst 1971

**Müller Transporte – Ihr Spezialist für Temperatur geführte Güter.**  
Müller Transporte GmbH | Palmersstraße 10 | A-2351 Wiener Neudorf | Tel: +43 2236 64510  
office@muellertransporte.at | www.muellertransporte.at | <http://facebook.com/muellertransporte>

# Georg Konradsheim (MJ80)

## – Mister Porsche

Das Interview führte Walter Friedl (MJ81).

Ein Brotberuf ist, glaubt man den (sozialen) Medien, nicht eben „trendy“. Aber Gegenwind stört Georg Konradsheim (MJ80) höchstens bei seinen Ausflugsfahrten. Der Altkalksburger ist der hierzulande wohl erfolgreichste Händler der wohl bekanntesten Sportwagen der Welt. Seine Erinnerung an die Internatszeit ist, wie man heute sagen würde, eher „durchwachsen“.

**Georg, du giltst gleichsam als Mister Porsche, bist einer der größten Händler gebrauchter Modelle dieser Marke. Was ist die Faszination an diesem Auto?**

Die Ästhetik und Funktionalität. Damit meine ich: Ein Porsche ist nicht zu auffällig, zeitlos, man kann ihn in 10, 20, 30 Jahren immer noch gerne mit Freunden anschauen. Das Auto ist verlässlich, leichtfüßig und sensibel. Kurz – ein rundes Paket.

**Hast du immer schon derart für diesen fahrbaren Untersatz geschwärmt?**

Eigentlich schon als Kind. Mein Vater hatte einen Käfer. In der Werkstatt, in die ich ihn begleiten durfte, waren aber immer auch, sagen wir, zwei Prozent Porsches – in Form von Prospekten oder Plakaten, manchmal hat sich sogar ein echter Porsche hineinverirrt. Außerdem las ich in der Volksschule das Magazin der Katholischen Jungschar, „Pfeil“ hieß das. Und da gab es offenbar einen guten Draht zu Porsche Salzburg – fast in jedem Heft war ein Artikel über VW oder Porsche. Einige Exemplare habe ich mir aufgehoben, die habe ich noch heute.

**Und wann hast du dann deinen ersten Porsche erworben?**

Das war mit 20 Jahren, ich war damals Student. Es war ein 914er, der Wagen war neun Jahre alt, und ich habe 40.000 Schilling (rund 2.900 Euro) dafür bezahlt, die ich mir ausgeborgt habe. Bald war ich ihn aber wieder los – die Versicherung konnte ich mir nicht leisten.

**Welches Porsche-Modell ist für dich das „geilste“?**

Das kann ich nicht sagen, es gibt so viele. Als Vater sagst du ja auch nicht, dieser Sohn oder diese Tochter ist mir am liebsten. Deswegen braucht man mehrere Porsches.

**Wie viele hast du für dich selbst?**

Darüber spricht man nicht. Ich habe ein paar.



### Georg Konradsheim (MJ80)

- 1968–1972 Volksschule Bad Deutsch-Altenburg
- 1972–1980 Kollegium Kalksburg
- 1980–1981 Bundesheer (Kraftfahrer)
- 1981–1988 Studium der Rechtswissenschaften
- 1988–1991 Anstellung bei einer Autofirma, nach drei Jahren Erhalt des Gewerbescheins
- Seit 1991 eigener Handel mit gebrauchten Porsches
- 1991–1997 zusätzlich zum Porschehandel Geschäft mit eigener Armbanduhren-Marke mit limitierten Stückzahlen (zwischen 3 und 3.000)

**Welche Preise können Porsches erzielen?**

Bei Auktionen kann ein Porsche 917 – das ist aber ein Rennauto – schon auf 10 bis 15 Millionen Euro kommen.

**Das können sich aber die allerwenigsten leisten. Wie schaut denn ein typischer Porsche-Käufer aus?**

Total unterschiedlich, da gibt es kein Muster. Es gibt welche, die sich das Auto kaum leisten können, andere wiederum sind sehr reich. Es gibt Ältere, aber auch Junge. Nur die Frauen sind stark unterrepräsentiert: Ich würde sagen, 95 Prozent der Käufer sind männlich, nur 5 Prozent weiblich.

**Ist der Kauf eines Porsches ein gutes Investment?**

Ja, sicherlich, aber ich versuche bei meinen Kunden den monetären Aspekt immer klein zu halten. Das verdirbt die Freude, und was keine Freude macht, ist eine Fehlinvestition.

**Wie läuft dein Geschäft mit gebrauchten Porsches?**

Eigentlich gut, nur aktuell ist es schwierig, zu Autos zu kommen. Einerseits ist die Wartezeit für einen Neuwagen wegen des weltweiten Chipmangels stark gestiegen, was die Fahrzeughalter zwingt, das ältere Gerät länger zu behalten. Andererseits verlangen manche Verkäufer für ihre Modelle Fantasiepreise.

**Sorgte Corona für eine Delle im Geschäft?**

Anfangs war es unpraktisch, weil die Menschen nicht wussten,

ob sie kommen dürfen. Auf der anderen Seite waren und sind viele verunsichert, wie das alles weitergeht, sie fürchten eine höhere Inflation und lassen ihre Porsches lieber in der Garage, damit ihr Geld, das sie beim Verkauf erhalten würden, nicht verschwindet. Auch das erschwert für mich den Ankauf weiterer Fahrzeuge.

#### Bekämen Altkalksburg bei dir einen Preisnachlass? Wenn ja, wie viel?

Wir haben prinzipiell Fixpreise. Niemand kauft sich einen gebrauchten Porsche wegen eines Rabatts. Freunde bekommen aber statt eines Nachlasses meist eine Zusatzleistung, wie etwa ein Radio-Upgrade.

#### Hat dir dein Jus-Studium bei deinen Geschäften mit dem Kult-Auto geholfen?

Vielleicht hat es dazu beigetragen, dass ich beim Arbeiten ein wenig präziser bin.

#### Zwischenzeitlich hast du dich auch dem Armbanduhren-Business zugewandt ...

Ja, von 1991 bis 1997 habe ich eine kleine Uhrenmarke betrieben. Das waren Chronometer in kleiner und kleinster Stückzahl, einmal sogar nur drei Exemplare. Die Zifferblätter waren einem Porsche-Tacho nachempfunden, eigentlich total unübersichtlich und ungeeignet (lacht). Das Ganze war wirtschaftlich nicht so gescheit. Daher habe ich mich dann wieder ausschließlich meinen Porsches gewidmet.

#### Aber in Zeiten der Klimakrise – ist es da moralisch überhaupt noch vertretbar, eine Leidenschaft für Verbrennungsmotoren zu haben?

Ohne jetzt den Klimawandel leugnen zu wollen: Die ganze Debatte ist keine sachliche, sondern eine politisch-ideologische. Der Sportwagen ist das richtige Auto für Umweltbewusste ...

#### Wie bitte? Das musst du erklären.

Er ist leichter, kompakter, hat einen geringeren Ressourcenverbrauch in der Herstellung. Man fährt ihn bewusster, weil nicht alles weggefiltert wird wie bei anderen Modellen. Außerdem wird ein Porsche nicht so schnell entsorgt wie andere Marken. Und zudem gilt für mich das Wort von Ferry Porsche: „Das letzte Auto, das jemals gebaut werden wird, wird ein Porsche sein.“ Recht hat er. Denk an die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, da



*Christian Schäfer GmbH*

VERSICHERUNGSMAKLER

#### Univ. Lektor KR Christian Schäfer (MJ74)

GERICHTLICH BEEIDETER SACHVERSTÄNDIGER

Ihr kompetenter Ansprechpartner in allen Versicherungsangelegenheiten.

Unsere Schwerpunkte liegen in den Bereichen

- Immobilienversicherungen (Hausverwaltungen)
- Gewerbeversicherungen
- Haftpflichtversicherungen (z.B. Steuerberater, Rechtsanwälte)



Über 30 Versicherungsspezialisten (12 Juristen) stehen Ihnen von der Risikoanalyse bis zum professionellen Schadenmanagement zur Verfügung.

A-1130 Wien, Altgasse 3

Tel.: +43 1 877-03-02, Fax +43 1 876-40-10

office@vbschaefer.at • www.vbschaefer.at

hatten die Menschen wirklich andere Sorgen, aber manche, die es sich leisten konnten, wollten einen Porsche.

#### Kommen wir zu deiner Schulzeit. Du warst eine Klasse über mir – und ihr wart für uns Erstklassler die „Schutzengel“.

Dabei ist es aber gar nicht engelhaft zugegangen, sondern bisweilen äußerst brutal. Waren eure „Schutzengel“ auch so? Ich muss gestehen, ich habe gar keine Erinnerung mehr daran – weder aktiv noch passiv. Arno Wimpffen (MJ81) hat mir einmal gesagt, dass es so ein Tutorensystem gegeben hat.

#### Das heißt, du hast gar nicht viele und vor allem keine guten Erinnerungen an die Schulzeit?

Eigentlich nicht. Bloß an einige wenige Lehrer denke ich mit Freude zurück. Etwa an Grubhofer, Buttinger, Teschitel, Bürke oder Müller. Grubhofer zitiere ich bis heute gerne: „Die Mehrheit hat nie recht.“ Und Buttinger mochte ich wegen seines trockenen Humors. Darum war ich auch in Steno gut, das er ebenfalls unterrichtet hat. Das war das einzige Fach, in dem ich einen Einser hatte. Auch die Präfekten im Internat sind mir in keiner guten Erinnerung. Generell meine ich: Kalksburg hat sich etwas eingebildet, das es gar nicht war, es war nicht so besonders.

#### Du wurdest also nie Teil der „Kalksburg-Familie“?

Nein, daher bin ich auch nie der Altkalksburgervereinigung beigetreten. Aber das könnte sich jetzt ändern – wegen „Stipo“. Der macht nicht auf betulich, sondern traut sich, klare Worte zu sprechen. Das gefällt mir.

# Mack und die Jesuitengräber am Kalksburger Friedhof

Klaus Daubeck (MJ68)



Inscript  
im Monument



Das „uralte“ Grab der Jesuiten

Der alte Kalksburger Friedhof befand sich am Beginn des Gütenbachtals auf der linken Seite, dort, wo heute gerade ein Neubau auf dem vor rund 100 Jahren endgültig aufgelassenen Friedhofsgelände erbaut wird und nur mehr ein kleines Marterl an den Gottesacker erinnert.

Es wird beschrieben, dass die Gönnerfamilie Mack auf dem alten Kalksburger Friedhof ein sehenswertes Grabdenkmal besaß, von dem die „Zentral-Commission für Althertümer“ 1913 anlässlich der endgültigen Auflösung des Friedhofs befand, es möge die Familiengruftkapelle erhalten bleiben, was aber nicht geschah.

Berichtet wird, dass die Söhne des Franz von Mack im heutigen Kiosk hinter dem Mehrzwecksaal (für die echt „Alten“: die ehemalige Küche) ein Monument für die Eltern und den früh verstorbenen Enkel errichten ließen. Dieses Monument ist bis heute in Teilen erhalten geblieben und befindet sich im Beichtraum der Kalksburger Pfarrkirche.

**Eine unter dem Monument angebrachte  
Inscript verkündet:**

FRANZ EDLEN VON MACK  
SETZEN SEINE DREY DANKBAREN  
SÖHNE  
VALENTIN, FRANZ UND JOHANN  
DIESES DENKMAHL.  
UM IHM DASSELBE DOPPELT WERTH  
ZU MACHEN  
ZIERTEN SIE ES MIT DEM BILDE  
IHRER MUTTER  
SEINER TREUEN UND REDLICHEN  
GATTIN HELENENS,  
GEBORNEN KONKA  
UND DEM BILDE FRANZENS  
SEINES FRÜH VERKLÄRTEN ENKELS  
DEN 1. JULIUS MDCCXCVI.

Er lebte als Menschenfreund, als Patriot und Christ,  
Der Ruhe, Segen, Glück verbreitet und genießt.  
Drey Söhne stolz auf ihn und strebend ihm zu gleichen.  
Weihn hier dies Denkmal ihm zu ihrer Liebe Zeichen,  
Hier, wo der Biedermann der Welt ein Beyspiel giebt  
Wie glücklich jener sei der stille Tugend übt.

Mit der Auflassung der alten Friedhofes 1893–1913 wurden nicht nur die sterblichen Überreste der Familie Mack, sondern auch die der ersten Jesuiten im Kolleg auf den neuen (heutigen) Friedhof übergeführt. Trotz weitläufiger und prominenter Familie sind im neuen Familiengrab der Macks in der Grabstellen-Datenbank der Friedhöfe Wien nur Franz und Valentin Mack aufgeführt, obwohl in der alten Gruftkapelle weitaus mehr Familienmitglieder beigesezt wurden. Das heutige Grab befindet sich in unmittelbarer Nähe der neuen Grabanlage der Jesuiten.

Das „uralte“ Grab der Jesuiten ist den meisten Altkalksburgern wohl gar nicht bekannt. Es befindet sich auf dem Friedhof, wenn man die rechte, nördliche Mauer nach der Aufbahrungshalle ein paar Schritte entlanggeht. Die Jesuitengräber auf dem Kalksburger Friedhof wurden vor wenigen Jahren neu gestaltet und auch jene Gräber entlang der südlichen Friedhofsmauer wurden aufgelassen. Dabei hat man möglicherweise das alte übertragene Grab vergessen.

**Auf drei Denkmälern sind die Namen der hier  
Begrabenen vermerkt.**



Besucher vermissen jedoch schmerzlich Grablaterne, in denen Kerzen als Zeichen persönlicher Erinnerung und Dankbarkeit an die Schulzeit im Kollegium geschützt vor Wind und Wetter entzündet werden können.

Ich habe daher angeregt, dass wir Altschüler für eine Lösung des Problems sorgen sollten, eine Anregung, die wohlwollend aufgenommen wurde. Alle jene, denen dieser Vorschlag ein Anliegen ist, mögen daher unter dem Kennwort „Grablaterne“ an das Vereinskonto einen Betrag ihrer Wahl spenden.



Mag. Hannes Saghy (MJ93)

Das erste Mal habe ich den Altkalksbürger-Club wahrscheinlich im Jahr 1993 betreten. Es muss wohl irgendwann nach der Matura gewesen sein. Die Wände waren damals noch gelblich verfärbt vom Zigarettenrauch unzähliger Clubabende, die Club-sessel durchgesessen, das Gewölbe morbid. Dennoch oder gerade deshalb faszinierte mich das Ambiente. Die Clubbesucher (-innen gab es damals nach meiner Erinnerung nicht) durchwegs honorig, eher älteren Semesters. Bei einem Whiskey-Abend sollte sich entscheiden, welchen Beruf ich später einmal ausüben sollte. Ein Steuerberater, selbst Altkalksbürger, fragte mich, ob ich in seiner Kanzlei als Berufsanwärter beginnen wolle. Das war insofern eine Fügung des Schicksals, als mein Vater, Beamter im Finanzministerium, kurz zuvor verstorben war und daher der Berufsweg, den ich mir damals vorstellte (auch im Finanzministerium zu arbeiten), nicht mehr interessant schien. Ich wechselte daher die Seiten und wurde Steuerberater. Ein Beruf, den ich nicht besser hätte aussuchen können. Dem Steuerberater (unsere Wege haben sich leider längst getrennt), der mich damals als Berufsanwärter eingestellt hat, bin ich heute sehr dankbar, dass er mir damals die Berufswelt des Steuerberaters eröffnet hat. Heinz, falls du dies liest, nachträglich „Danke“!

Über all die Jahre blieben das Kollegium und der Altkalksbürger-Club wichtige Bezugspunkte in meinem Leben. Kalksburg verbindet über Generationen. Natürlich habe ich nicht immer die gleiche politische Einstellung wie andere Altkalksbürger/innen, natürlich stehen meine Ansichten manchmal diametral den Ansichten anderer Altkalksbürger/innen gegenüber. ABER: Es verbindet uns immer eine spezielle Gemeinsamkeit, man hat eine gemeinsame Basis, wodurch man rasch auf eine angenehme, entspannte Gesprächsebene kommt. Das ist für mich die Faszination Altkalksbürger-Verein.

# Gibt es erfolgreiche Altkalksbürger Sportler/innen?

Hannes Sághy (MJ93)

## Liebe Altkalksbürgerinnen und Altkalksbürger, liebe Freundinnen und Freunde unseres Vereins!

Honorige und erfolgreiche Altkalksbürgerinnen und Altkalksbürger gibt es in Wirtschaft, Wissenschaft, Politik, Kunst etc. ABER: Gibt es auch erfolgreiche Altkalksbürger/innen im Sportbereich?

Mir ist hierzu wenig bekannt. In meinem Jahrgang gab es brauchbare Sportler, für Spitzensport hätte es aber sicher nicht gereicht (ich erinnere mich an Basketballspiele, die wegen dummen Spiels abgebrochen wurden). Sollte es hier ein nahezu dramatisches Systemversagen geben? Belehrt mich eines Besseren und schickt mir bitte Vorschläge für berichtenswerte Leistungen an [saghy@junia.at](mailto:saghy@junia.at). Ich werde dokumentieren, recherchieren, interviewen und in einem der nächsten Rundschreiben berichten.

Ich freue mich auf Eure Zusendungen!

Liebe Grüße

Hannes Sághy (MJ 93)

## Club-Termin

Donnerstag, 11. November 2021, 19 Uhr

ZU GAST IM CLUB

## Seine Durchlaucht Erbprinz Alois von und zu Liechtenstein

Erbprinz Alois von und zu Liechtenstein, amtsausführende Stellvertreter des Fürsten von Liechtenstein und Thronfolger



# Billard spielen im Club

Holger Schmidtmayr (MJ84)

Um das pandemiebedingt etwas reduzierte Clubleben wieder ordentlich in Schwung zu bringen, entwickelte die Arbeitsgruppe PIANO, bestehend aus den Vorstandsmitgliedern **Gerd** und **George Leser** (MJ98), **Andreas Samonig** (MJ12) sowie dem Autor, die Idee, an die traditionsreiche Billardtradition des Rauchtempels anzuschließen.

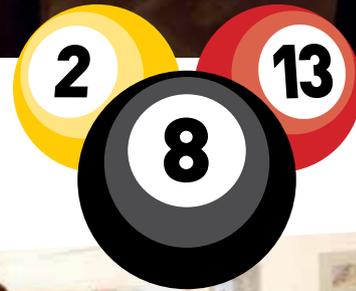
Der alte Tisch des Rauchtempels erwies sich als unauffindbar, und nunmehr ziert ein klassisch grün bespannter Poolbillardtisch das hintere Zimmer unseres Clubs. Dieses ist passenderweise schon auf den Originalplänen aus dem Jahr 1970 als „Spielzimmer“ ausgewiesen.

Die Aufstellung des Spielgerätes erfolgte am 15. September dieses Jahres. Insbesondere bei der Montage der Deckenlampe am Gewölbe erwies sich die Schwindelfreiheit von **Aaron Stolz** (MJ18) als große Hilfe.

Der im Vorstand zuständige Ausschuss für die Förderung des Clublebens - **Franz Lanschützer** und **Paul Frauendorfer** (beide MJ84) - regte eine monatliche Veranstaltung an, in der sich jeweils zwei Jahrgänge in ihren Billardkünsten messen können. Technisch werden sie dabei von einem eigenen Coach unterstützt.

Erstmals findet ein solches Zusammentreffen am **Dienstag, dem 2. November ab 18.30 Uhr mit den Maturajahrgängen 1984 und 2018** statt. **Katharina Röder** (MJ17) hat sich dankenswerterweise als erster Coach zur Verfügung gestellt.

In der Folge wird an **jedem ersten Dienstag im Monat** mit kompetenter Unterstützung Billard gespielt werden. Die jeweiligen Jahrgänge und organisatorische Details werden über den Newsletter bekannt gegeben. Selbstverständlich ist der „Salon“ für Clubmitglieder auch an den Club-Dienstagen geöffnet.



## Leserbriefe

Lieber Herr Präsident, lieber Karl,

was du mit dem Editorial sagen willst und was dabei dein Anliegen ist, kann ich nicht recht begreifen. Vermutlich reicht da meine Bildung als Jesuit nicht genügend. Aber ich dürfte mit der Unkenntnis nicht allein sein, wie ich aus einigen Gesprächen entnehme.

Ein Bildungsanliegen im Kollegium Kalksburg ist, die Schülerinnen und Schüler zu ermutigen, den „eigenen Kopf zu benutzen“ und sich um Klarheiten zu bemühen. Was du jedoch im Editorial zusammenträgst, ist leider für mich kein Diskussionsanstoß. Es wirkt auf mich, als möchtest du alles, was dir einfällt, irgendwie heruntermachen und ins Lächerliche ziehen. Lustig ist es nicht. Was wolltest du damit sagen und für wen wolltest du hier im Editorial eine Botschaft geben? Hinter vielen Themen, die du andeutest, sind ernsthafte Anliegen, über die man diskutieren könnte. In deinem Beitrag ist den Anliegen und Problemen jedoch wenig gedient.

Mit der Bildung im KK will zu einem klaren Denken und kritischen Unterscheiden und zu sinnvollen Entscheidungen hingeführt werden. Dein Beitrag hilft mir da nicht zu mehr Klarheit. Mich würde nicht wundern, wenn sich die Lehrer-Kolleginnen und Kollegen in beiden Schulen im KK in ihrem Wirken geringgeschätzt erleben.

Dennoch in Verbundenheit,  
Reinhold Ettl SJ

Sehr geehrter Herr Stipsicz!

Mit Verwunderung nehmen wir Ihr Editorial der letzten Ausgabe zur Kenntnis und distanzieren uns inhaltlich davon!

Humanismus+ und die Pädagogik, die wir vertreten, unterstützt den Menschen, kritisch denken zu lernen. Zynismus ist nicht der Weg der Pädagogik, den wir gehen. Als Ziele definieren wir vielmehr ein aufrichtiges Bekenntnis zu Toleranz und Meinungsfreiheit. Wir begegnen jungen Menschen auf Augenhöhe und sehen es als unsere Pflicht, Ihre Anliegen ernst zu nehmen, nur so ist eine Erziehung zum Menschen für Menschen möglich.

Mit freundlichen Grüßen

Dir. Lambinus

Dir. Pichler

Dipl. Sptl. Wilfinger

*Danke für die Rückmeldungen. Das in den Briefen meiner Ansicht nach zum Ausdruck kommende Missverständnis könnte daraus resultieren, daß ich mich in meinem Editorial in keinem Punkt auf die Schule, Lehrer und mögliche Lehrinhalte bezogen habe, die ich gar nicht kenne. Wir sind eine Vereinigung von Altschülerinnen und Altschülern. Es ging mir, bei aller Hochachtung vor der Leistung des Lehrkörpers, darum, eine Diskussion über Dinge anzustoßen, die bei weitem nicht für alle Menschen so selbstverständlich sind, wie es der heutige mediale Zeitgeist zu vermitteln versucht.*

K.S.

## Altkalksburger in der Literatur

gefunden in Michael Schottenbergs neuem Buch „Burgenland für Entdecker“, Kapitel 22: Das Lachen der Kinder.

Fritz Wrba (MJ69)

Es ist eigentlich ein trauriges Kapitel über eine Zeit, in der Grausamkeiten gegen jüdische Menschen politisches Programm waren, und über den engagierten „Grabschriften-Scout“ Johannes Reiss, Direktor des Jüdischen Museums Eisenstadt (MJ 78), der es durch seine Tätigkeit und mit einzigartigem Wissen ermöglicht, „jenen, deren verlorener Identität immerwährendes Vergessen droht, Name und Würde zurückzugeben“.

Im Gesamten ist Michael Schottenberg, den wir schon als Gast im Club begrüßen durften, ein kurzweiliger, liebevoll verfasster und hochinteressanter Reisebericht durch das jüngste Bundesland Österreichs gelungen.



Im Grabsteinverzeichnis Johannes Reiss

der Nähe einer Taube steht ein unscheinbares Grab. Er kniet nieder und berührt den Stein. „Sehen Sie? Ein Jüdischer!“  
Tatsächlich, über der Grabtafel befindet sich ein kleines, das einem Wägen ähnelt, spricht.  
„Darunter steht, Mein Stein, ich habe den Stein. Er gibt als behördenhöckerne Plättchen geküßt waren. Er hat zum



## Historische Pressesplitter

Klaus Daubeck (MJ68)



Gute Musiklehrer waren immer schon gesucht, wie das Inserat in „Das Vaterland“ 1905 beweist:

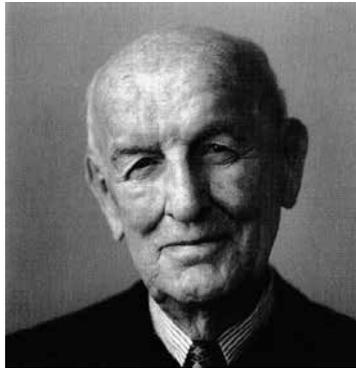
# P. Anton Gamper SJ (1916–2005)

## – Erfolgreich als Oberer und Ökonom

P. Michael Zacherl SJ (MJ55)

In eine kinderreiche Bauernfamilie am 11. August 1916 geboren stammte Anton Gamper aus Feldthurns bei Brixen in Südtirol. Die Eltern schickten den begabten Sohn in das bischöfliche Gymnasium Johanneum im Dorf Tirol, wo ihn die Mitschüler schon bald mit Hochachtung zu ihrem Klassensprecher wählten. Nach der Matura zog es ihn zur Gesellschaft Jesu, der er 1937 im Noviziat der Römischen Provinz beitrat. Die politischen Gegebenheiten veranlassten ihn, bis ans Ende des Weltkriegs die deutschsprachige Kolonie in Rom zu verstärken. Er studierte an der Päpstlichen Universität Gregoriana Philosophie und nach 2 Jahren pädagogischen Einsatzes im Kolleg Mondragone (Frascati) auch die ersten beiden Jahre der Theologie. Dann wurde er wie mancher andere Mitbruder ins Territorium der Österreichischen Provinz geholt, studierte weiter im Collegium Maximum und an der Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck, empfing am 25. Juli 1946 die Priesterweihe und promovierte 1948 zum Doktor der Theologie. Während der Dritten Probation 1948/49 in St. Andrä, Kärnten, wird er gebeten, als Socius den Novizenmeister P. Alois Schrott SJ in der Heranbildung des Ordensnachwuchses (immerhin 22 Novizen) zu unterstützen. Die nächsten sechs Jahre wirkte P. Gamper in Klagenfurt: Ihm wird die Lehrerseelsorge anvertraut und das Kirchenrektorat der „Priesterhauskirche“, 1952 wird er Superior und ab 1953 doziert er Fundamentaltheologie an der diözesanen Lehranstalt.

All das fand 1955 ein rasches Ende, da ihn der Provinzial dringend als Ökonom für die beiden Innsbrucker Kollegien brauchte. Mit dieser Destination, der er „solid und erfolgreich“ nachkam, waren wichtige Weichen für sein weiteres Wirken im Orden gestellt. Beide Häuser waren noch in Nachwirkung der Kriegszeit großen-



teils fremdbesetzt: In der Sillgasse war es die Polizeidirektion, im Canisianum die Finanzlandesdirektion. An beiden Orten galt es, die Übergaben zu verhandeln und hernach umfangreiche Sanierungen vorzunehmen.

Es wundert kaum, dass ihm P. Provinzial Pinsker im Blick auf das Kollegium Kalksburg Ähnliches zutraute. Auch hier stand vieles an: Die Fassade hatte immer noch den Tarnanstrich aus den Tagen der Kriegszeit, jeder Raum wurde extra mit Kohle geheizt, die überallhin zu schleppen war, das „Tröpferlbad“ war einmal pro Woche benützlich, in den Zimmern der Patres wusch man sich mit Wasser im Lavour, das Rektorat lag im Klausurbereich. P. Gamper wurde im Juni 1959 als Ökonom des Kollegs eingesetzt und – wohl zur besseren Handlungsfreiheit gleich Mitte Juli auch zum Rektor ernannt. Volle acht Jahre sollte dieses Rektorat dauern, eine Zeit großer Umbrüche in der Kirche (II. Vatikanische Konzil) und in der Gesellschaft Jesu (1965 und 66 Generalkongregation in zwei Etappen), aber auch im Kollegium Kalksburg selbst.

1967 übersiedelte P. Gamper in die Stadtmitte Wiens, wurde Mitglied der Planungskommission der Provinz und Leiter des Exerzitienreferats der Erzdiözese Wien mit Zuständigkeit für ganz Österreich und Südtirol. 20 Jahre sollte er diese Leitungsfunktion innehaben, in der

es sein Verdienst war, die Exerzitienbewegung von Grund auf zu erneuern. Die Teilnahme an einem Kurs für Ignatianische Spiritualität in Rom (1971) hat ihn dazu besonders befähigt.

Sein Geschick als Oberer von Mitbrüdern sollte während dieser Jahre nicht brachliegen bleiben. Gedanklich setzte er sich besonders mit dem Leben in Gemeinschaft und seiner Zeugnishaftigkeit auseinander. Rückblickend formulierte er seine Erkenntnisse anlässlich seines 65. Ordensjubiläums im Jahr 2002 so: „Es

lebe die Gemeinschaft der gegenseitigen Wertschätzung, des Wohlwollens, der Hilfsbereitschaft!“ In jeweils unmittelbarer Folge war er Superior: 1968–73 in Wien 1, 1973–79 im Bildungshaus Lainz und 1979–85 im Canisiushaus. Die lange Oberenlaufbahn (fast 30 Jahre und öftere, kurze Bestellungen zum Vizeprovinzial) gibt P. Gamper das Zeugnis großen Geschicks im Umgang mit Menschen, speziell mit den Mitbrüdern. Er imponierte überall durch seine aufrechte Art und seine nüchterne Spiritualität.

1987 wurde P. Gamper die Aufgabe des Provinzökonomens anvertraut, 1993–2002 die des Revisor Arcarum der Provinz, das heißt der Kontrolle, wie die Provinz die Gelder, die für den Nachwuchs, für die Senioren und für die apostolischen Werke bestimmt sind, verwaltet.

Während der letzten zwölf Jahre seines Lebens wirkte P. Gamper vermehrt als Seelsorger an der Wiener Universitätskirche und in der Bibelschule, einer Gründung des von ihm sehr geschätzten P. Georg Sporschill SJ in der Wiener Hochstettergasse.

Auf seinen ausdrücklichen Wunsch wurde P. Gamper nach seinem Tod in der Osternacht (26. März 2005) in der Krypta der Innsbrucker Jesuitenkirche unter zahlreicher Teilnahme seiner Verwandten aus Südtirol beigesetzt.

# Das wird unser 77. Altkalksburger Ball

Angelika Kellner (MJxx)

Was kommen soll, wird kommen – wir glauben aber fest daran, dass der 77. Altkalksburger Ball am 14. Jänner 2022 wie gewohnt im Palais Auersperg stattfinden wird. Das Leben darf weitergehen – mit Vernunft und Kontrolle sollen auch liebgewordene Ereignisse wie Bälle wieder Platz in unserem Leben finden dürfen.

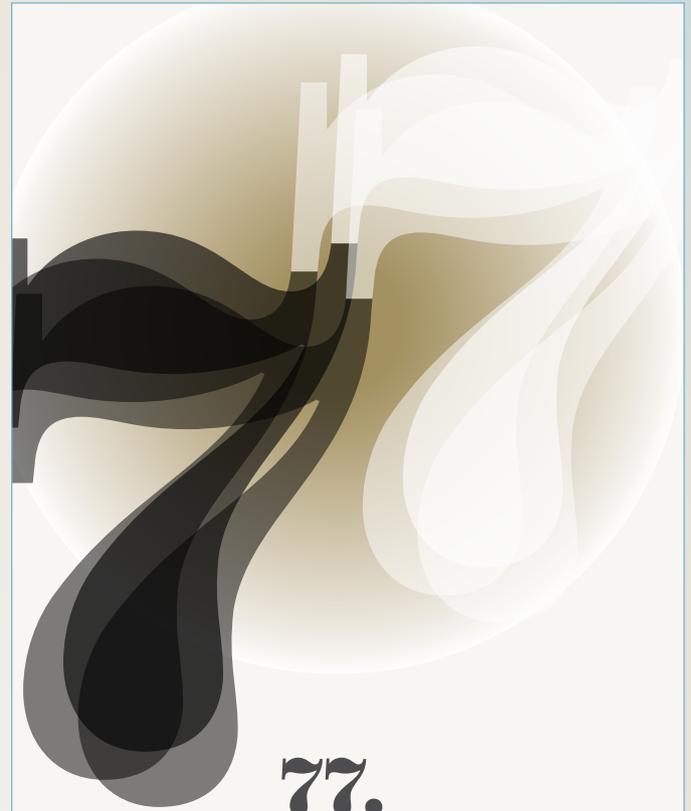
Die Organisatoren des Balls erstellen ein Präventionskonzept, damit alle Eventualitäten bedacht werden. Was aber heißt dies für euch als Ballteilnehmer? Vertrauen und sich auf eine schöne Ballnacht freuen!

Folgende Änderungen sind dafür notwendig:

- Einlass nur mit 3-G-Nachweis vor Ort (geimpft, PCR-getestet oder genesen).
- Karten können nur online bestellt werden, da Kontaktdaten hinterlegt werden müssen.  
Die Karten werden zu Hause ausgedruckt und am Ballabend zum Scannen mitgebracht.
- Ballbesucher bekommen beim Einlass ein Armband, das sie als kontrolliert ausweist.
- Vor allem muss mehr Zeit für Garderobe und Eingangskontrolle eingeplant werden.

... Und dann: tanzen, plaudern, leben und gemeinsam eine kurzweilige Ballnacht erleben – wir freuen uns auf euer Kommen, denn nur mit eurer verlässlichen Anmeldung und der tatkräftigen Unterstützung durch die Sponsoren kann es nach der Eröffnung heißen: „Alles Walzer und viel Vergnügen!“

Bis 14. Jänner 2022 – wie immer herzlichst und mit einem Eins-zwei-drei im Herzen.



## 77. Altkalks- burger Ball

14. Jänner 2022  
Palais Auersperg



## Memento



**Horst Exner** (MJ80),

ist im Alter von 58 Jahren am 21. Dezember 2020 aus dem irdischen Leben geschieden.

**Siegfried Brandtner** (MJ58)

hat am 31. März 2021 dem Ruf Gottes in die Ewigkeit gefolgt.

Als verstorben wurden uns außerdem gemeldet: **Peter Hebenstreit** (MJ61), **Gerhard Wein** (MJ66) und **Gero Wistuba** (MJ61).

## Nachruf

### Erinnerungen an Georg Sas



Altkalksburg trauert: Am 14. April 2020 hat unser lieber Georgi den Kampf gegen den Krebs verloren. Er wurde 67 Jahre alt. Pandemiebedingt wollen wir jetzt, ein Jahr später, einen Blick zurück auf sein Leben werfen.

Der Sohn ungarischer Eltern war, obwohl in Wien geboren, in einem Winkel seines Herzens stets mit Ungarn verbunden: „Ich bin ein ungarischer Bauer“, pflegte er zu sagen, vor allem wenn's um die „richtige“ Zubereitung des Essens ging. Er sprach auch Ungarisch, wenngleich natürlich nicht in Übung: So antwortete ein Kellner in Budapest auf seine ungarisch gesprochene Bestellung in lupenreinem Deutsch ...

Kalksburg hat ihn sehr geprägt. Die humanistische Ausbildung wurde durch den Unterricht in Altgriechisch untermauert, während die Eltern seinen geradezu universellen Wissensdrang und seine Lebensfreude auf ihre Art beeinflussten: Vater János als herzliches, emotionales Vorbild, Mutter Vera als Quelle sensiblen Nachdenkens und Liebe zu den Menschen. Sie war es auch, die als Angestellte der „Voice of America“ sein Interesse am Englischen und an der englischen Literatur weckte. Die Literatur und die Musik formten den Kulturmenschen Georg.

Als es galt, ein Studium zu wählen, war klar, dass er in die Fußstapfen des Vaters treten wollte. Nachdem er sich durchs Medizinstudium durchgebissen hatte, stand einer Karriere als Zahnarzt nichts mehr im Wege. Die riesige Ordination in der Wipplingerstraße bot Georg Platz genug, in die väterliche Praxis einzutreten, und dies hatte auch den Charme, dass er sich mit dem Vater fachlich austauschen konnte.

Georg Sas war eher „Allgemeinmediziner“ als „nur“ Zahnarzt. Sein medizinisches Verständnis erlaubte ihm, seinen Patienten über das Zahnärztliche hinaus professionelle Beratung anzubieten. Er sprach immer offen, Herumgerede verabscheute er. Er war ein wahrer Vertreter des hippokratischen Eids: Im Vordergrund stand immer die Hilfe für den Menschen, nicht die Maximierung des Gewinns. Verbunden war das auch mit einer gewissen Härte zu sich selbst. Auf diesen seinen Eigenschaften beruhte sowohl der berufliche wie der private Erfolg.

Apropos privat: Ein zufälliges Treffen in der Gymnasiumstraße beeinflusste sein Leben nachhaltig – der Funke sprang über und Katrin, die er schon vorher gekannt hatte, war fortan die Partnerin bei der Bewältigung des Lebens und die Mutter der vier gemeinsamen Kinder. Die Liebe zur Musik stärkte das gemeinsame Band und Georg konnte erleben, dass diese Liebe in den beiden Söhnen fortbesteht.

Kompromisse schließen musste das Ehepaar bei der Fortbewegung. War es bei Katrin das Wandern und Bergsteigen („Wegerl-Suchen“), so bevorzugte Georg die Nutzung der Windenergie zur Bewegung von Segelschiffen (kein Wunder, war Georg doch kein Hindernis zu klein, um nicht darüber zu stolpern).

Der Familienmensch Georg war sehr stolz auf seine vier Kinder Raphael, Barbara, Elisabeth und Dominik und hat ihnen alles großzügig ermöglicht. Das Schicksal gönnte es ihm nicht, dass er auch seinen ersten Enkel Friedolin erleben durfte.

Und so baute er ein Haus in Wien aus, so groß, dass die ganze Familie darin ihren Platz finden konnte. Bei dem einen blieb es aber nicht, und das hing mit einem anderen Element zusammen: dem Wasser des Attersees. (Es wird behauptet, dass Georg mit Attersee-Wasser intravenös geimpft worden wäre.) Und so war das Haus in Haining/Seewalchen nur die logische Folge. Den traumhaften Blick von dort genossen alle sehr, die die Familie am See besuchten.

Georg kannte alles am und um den See – „Atlas“ wie er ihn nannte. Bei der jährlichen Abschlussfahrt im Herbst, dem „See-Ausschmieren“, dozierte er über alte und neue Haus- und Bootsbesitzer rund um den See.

Aber da auch der große Attersee manchmal zu klein werden kann, war Georg einer der Hauptinitiatoren vieler Reisen in ferne Segelreviere wie die Karibik und die Malediven, Thailand

und die Seychellen; Kroatien, Türkei und Griechenland waren natürlich auch dabei.

Die meist im Winter angesteuerten Ziele im Süden standen unter dem Motto „Eisregen auf der Südosttangente“.

Diese seine Liebe zum Segeln und zum Attersee fand ihre Vollendung in seiner wunderschönen Segelyacht „Farumbaru“ (d. i. der Name des Sas'schen Hausgeistes), die einen wesentlichen Teil seines Lebens darstellte. Oft fuhr er allein hinaus auf den See. Leider konnte er das Boot nach der Renovierung nicht lange genießen.

Seine Aktivitäten und die Treffen mit Freunden waren stets begleitet von Humor und seinem herzlichen Lachen, das alle um ihn ansteckte. Ein besonderes Vergnügen war sein schier unerschöpfliches Witzrepertoire, wobei der „Wiener jüdische Witz“ eine besondere Stellung einnahm.

Georges Einfluss auf andere Menschen war groß und auch im Freundeskreis, dessen Kern aus der Kalksburger Zeit stammte, war er als Ratgeber sehr geschätzt.

Dann kam die Diagnose seiner Erkrankung. Er war Mediziner genug, um zu wissen, was das bedeutete. Er gab aber nicht auf, sondern nahm, Kämpfernatur, die er war, die Herausforderung an, wollte er doch noch so viel erleben. Nach einem Zwischenhoch, als alle dachten, dass er es schaffen könnte, kam der finale Rückschlag.

So bleibt uns von George die Erinnerung, und immer wieder müssen wir feststellen, wie sehr er uns fehlt! Aber er lebt weiter in seinen Kindern und in unseren Herzen und Erinnerungen.

Mag. Otto Schwetz



**SCIENTIA-PREIS 2021**  
PREIS DER ALTKALKSBURGER VEREINIGUNG  
FÜR HERVORRAGENDE WISSENSCHAFTLICHE  
ORIGINALARBEITEN ALLER  
WISSENSCHAFTLICHEN DISZIPLINEN

**Ende der Einreichungsfrist:  
30. November 2021**

Nähere Informationen zu den Statuten des  
SCIENTIA-Preises entnehmen Sie unter  
<https://www.altkalksburger.org>.

IMPRESSUM Altkalksburger Vereinigung, Ballhausplatz 1/7, A-1010 Wien, (Eingang Innerer Burghof/Amalienstrasse, Tor unter der Mondphasen/Sonnenuhr) • [info@altkalksburger.org](mailto:info@altkalksburger.org) • [www.altkalksburger.org](http://www.altkalksburger.org) • mobil 0664/5274244 (Clubsekretärin) • Bank: Ktn. 7014400, BLZ: 32000, Raiffeisenbank Wien • IBAN (AT)24320000007014400 • BIC (RLNWAT33) • Medieninhaber und Herausgeber: Altkalksburger Vereinigung • Redakteure: P. Dr. Michael Zacherl SJ, Dr. Stefan Wurst, Mag. Karl Stipsicz, Mag. Wolfgang Chlud • Grafisches Layout: Mag. art. Georg Lohmer • Druck: Print Alliance HAV Produktions GmbH • Beiträge, Fotos, Vorschläge für das Magazin bitte an das Vereinssekretariat.

## Personalia



**Gregor Holfeld** (MJ04),

hat am 28. August 2021 Frau Dr. Marie-Theres, geb. Anwander, geheiratet.

*Die Altkalksburger-Vereinigung gratuliert herzlich.*



**Katharina Fenz** (MJ10),

besuchte schon die Volksschule und maturierte 2010 mit ausgezeichnetem Erfolg im Kollegium.

Dieser Tage schloss Kathi ihr Studium an der WU ab, wo sie schon seit Jahren auch unterrichtet, und promovierte zum Doktor der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften mit der Spezialisierung Volkswirtschaftslehre.

*Die Altkalksburger-Vereinigung gratuliert herzlich.*

**DI Clemens Holzhuber** (MJ06), und Camilla Homan haben am 25. September 2021 in der Pfarrkirche zum Heiligen Josef in Halbturn geheiratet.

*Die Altkalksburger-Vereinigung gratuliert herzlich.*



## Wir danken herzlich

### ... für bis zum 30. 9. 2021 eingegangene Spenden

Mag. Dr. Johannes Attems (MJ66)  
Dr. Heinz Del Fabro (MJ60)  
Marc-Antoni Dittmayer (Altstelaner)  
Vize-Gouverneur a.D. Mag.  
Dr. Wolfgang Duchatzek (MJ68)  
Mag. Hans Hammerschmied (MJ71)  
Dr. Erwin Hanslik MRICS (MJ87)  
Dipl.-Ing. Reinhard Hein (MJ77)  
MR Dr. Michael Janauschek (MJ61)  
Thomas Andreas Kiesswetter (MJ18)  
Dipl.-Ing. Konstanze Konrath BSc (MJ08)  
Mag. Lech Ledóchowski (MJ74)  
TechnR Ing. Fritz Müller-Uri (MJ73)  
Norbert Orac (MJ57)  
Friedrich-Michael Pyringer (MJ76)  
Dipl.-Ing. Dr. Bernhard Rabenreither (MJ77)  
Mag. Christian Martin Raidl (MJ91)  
OStR Mag. Jörg Schmid (MJ60)  
Dipl.-Ing. Dr. Heinz-Bodo Schmiedmayer (MJ81)  
Peter Weiss (MJ90)  
Mag. Heinz Wentenschuh (MJ68)  
MR. Dr. Peter Wirth (MJ77)



### ... für INSERATE und SPONSORING in diesem Magazin

Dr. Franz Frühwald (MJ75)  
**FRÜHWALD und Partner Diagnosezentrum**  
Mag. Anton Heldwein (MJ81)  
**Atelier HELDWEIN**  
Sebastian Kolbe (MJ13)  
**DAN Kolbe Interiors**  
Friedrich Müller (MJ80)  
**MÜLLER-Transporte GmbH**  
KR Christian Schäfer (MJ74)  
**SCHÄFER Versicherungsmakler GmbH**  
Johann Breiteneder (MJ94)  
**Breiteneder Immobilien • Parking**  
Thomas Paweronschitz (MJ84)  
**Paweronschitz Haustechnik GmbH**

### ... für eine bis zum 30. 9. 2021 eingegangene Ballspende

Mag. Renate Macho (KK)

  
**Einladung zum Adventmarkt**  
  
**am 27. Nov. 2021 von 10 – 15 Uhr in die Clubräume der Altkalksburger Vereinigung**

Es erwarten Sie hausgemachte Bäckereien, Marmeladen und Chutneys, Adventkränze und -dekorationen, originelle Weihnachtsgeschenke, sowie Leckerbissen an der Sektbar.

**Mit dem Reinerlös werden Familien in Lebenskrisen und Mutter-Kind-Häuser der St. Elisabeth-Stiftung in Wien unterstützt**

**INNER WHEEL CLUB WIEN-NORDOST**  
[www.innerwheel.at](http://www.innerwheel.at)



ATELIER   
**HELDWEIN**

Einzigartig seit 1902.

Mehr Einzigartiges:

